

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinstes Zeitung des Bezirks

Bezugpreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Aufträgen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene Anzeigen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Seidne. — Druck und Verlag: Carl Seidne in Dippoldiswalde.

Nr. 221

Donnerstag, am 20. September 1928

94. Jahrgang

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der fleißigste Arbeiter Walter Spröcher, der sich hier als obdachlos gemeldet hatte, ist gestern nachmittags hier festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt worden.

Das Ende der Arbeitsnachweise. Die öffentlichen Arbeitsnachweise im Freistaat Sachsen werden am 1. Oktober in die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert. Damit treten auch die bekannten Beschlüsse über die Neuerteilung der Arbeitsämter (Verringerung der Zahl der Arbeitsnachweise) in Kraft. — Mit diesem Zeitpunkt ist Ober-Reg.-Sekt. Voigt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden des Arbeitsamtes Dippoldiswalde beauftragt worden. In diesem Tage wird auch der bisherige Geschäftsführer Reichs vom Arbeitsnachweis Löbau als stellv. Vorsitzender des hiesigen Amtes seinen Dienst antreten.

Die Vereinigung V. e. S. Hansa Dippoldiswalde bezieht am Sonnabend, den 29. d. Mts., ihr 7. Stiftungsfest. Zur Mitwirkung wurde Fräulein Käthe Schuchardt, Dresden, gewonnen, die mit ihrer schönen, geschulten Stimme einige Lieder zur Laute vortragen wird. Die Konzert- und Ballmusik führt das Rauschenbach-Orchester Tharandt aus, das schon wiederholt mit großem Erfolge bei der Vereinigung gespielt hat.

Die Streichhölzer werden kürzer. Das Säbholzfondat beabsichtigt die Länge der Streichhölzer um ein Viertel zu kürzen, ohne aber den Preis herabzusetzen. Außerdem beabsichtigt das Syndikat, um den Absatz der Qualitätsstreichhölzer zu erhöhen, auf die sogenannten „Welthölzer“ den Händlern einen größeren Treu-Rabatt als bisher zu gewähren.

Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen über den Bau einer Fallperron in Sächsisch-Preußen durch deutsche Unternehmer und deutsche Arbeiter zu Lasten des Reparationskontos. Ob es zu diesen Arbeiten kommt, steht noch nicht fest. Zunächst ist ein Werbebüro bestellt, das mit Genehmigung des Landesamtes Rheinland und im Einvernehmen mit den Arbeitsämtern die erforderlichen Arbeiter anwerben soll. Nur diese Stelle hat die zur Vermittlung deutscher Arbeiter ins Ausland erforderliche Genehmigung des Landesamtes erhalten. Es besteht der dringende Verdacht, daß unbekannte Agenten Arbeitskräfte angeblich für den Bau in Sächsisch-Preußen anwerben, in Wirklichkeit sie aber zur französischen Fremdenlegation verschleppen. Das Landesamt Rheinland bittet dringend, in solchen Fällen sofort Anzeige bei der nächsten Polizeibehörde zu erstatten.

Seifersdorf. Nach längerer, schwerer Krankheit verstarb gestern nachmittags unser hochgeschätzter und verdienter Bürgermeister Hermann Hegewald. Ende 1912 wurde er zum Nachfolger Hermann Dietrichs, der sein Amt infolge vorgerückten Alters freiwillig niederlegte, zum Gemeindevorstand gewählt und trat sein Amt am 1. Januar 1913 an. Durch die schwere Kriegs- und Inflationszeit hat er unsere Gemeinde hindurch geführt und sich während dieser und in der folgenden Zeit die Liebe und Achtung der Ortsbewohner verdient. Eine Reihe Ehrenämter wurden ihm übertragen. Hatte er bereits vor seiner Amtszeit als Gemeindevorstand bez. Bürgermeister dem Schulvorstand angehört, so wurde er damit dessen Vorsitzender und war bis zu seinem Tode Vorsitzender der Schulkörperschaften. Auch dem Kirchenvorstand gehörte er an und war seit 1927 dessen stellv. Vorsitzender. Die Mehrzahl unserer Ortsvereine konnte ihn zu ihren Mitgliedern zählen. Sein Wort galt viel bei den Beratungen und verschiedenen Vereinen ihm für seine Verdienste um ihre Bestrebungen zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Wer raskend auf das Gemeindevorstand kam, dem gab er gern und bereitwillig solchen und half, soweit es im Rahmen der Bestimmungen und des Allgemeinwohls möglich war. Auch im Kreise seiner Berufskollegen war er gern gesehen und hochgeachtet. Unsere Gemeinde erleidet durch Hegewalds Hinscheiden einen schweren Verlust. Er ruhe in Frieden!

Johnsbach. Begünstigt durch die anhaltende schöne Witterung ist es auch dem Kirchspiel Johnsbach-Falkenbain-Wünschten nunmehr vergönnt, nächsten Sonntag das Erntedankfest abzuhalten.

Johnsbach. Das von der Gemeinde Johnsbach vor einigen Monaten käuflich erworbene August Jangmickelsche Grundstück wird jetzt einem Umbau unterzogen, da die Reichschule des neugegründeten Fortbildungsschulverbandes Johnsbach-Falkenbain-Wünschten hier Unterkunft finden soll. Mit Beginn des Unterrichts dürfte dann wohl auch bereits mit dem Kochunterricht begonnen werden können, für welche Frau Gencieser, Wünschten, als Lehrerin vorgesehene ist.

Johnsbach. Bei einer Motorrad-Fahrt durch das Niederdorf verunglückte die hiesige Schwemme, Frau Vater. Sie hatte auf dem Sozius ihres Sohnes Herbert Platz genommen. Beim Grundstich des Gutsbesizers Paul Vogler kam ein Hund aus dem Gehöft gerannt und lief in das Motorrad. Es kam zum Sturz. Dem Fahrer selbst war es noch möglich, trotz leichter Kopfverletzungen den Arzt in Glasbütte mit dem Motorrad zu benachrichtigen, Frau Vater hatte schwerere Verletzungen an Kopf und Schulter davongetragen, so daß sie mit Gips in ihre Behausung überführt werden mußte, wo auch Dr. Tribukall aus Glasbütte bald eintraf und ihr ärztliche Hilfe zuteil werden ließ. Der Hund mußte infolge seiner erlittenen Verletzungen sofort getötet werden.

Dessa. Seit mehreren Tagen wurde hier die 17-jährige Tochter Gertrud des Gutsbesizers Max Gähler vermisst. Da man befürchtete, daß sie sich ein Leid angetan habe, wurde sie überall gesucht. Am Dienstag hat man das Mädchen, das dauerlichweise gerade den Answeg gesucht hat, von dem es kein Zurück gibt, in der Talperron Maltz gefunden.

gegraben und Sektion vorgenommen. Wie hierzu verläuft, ist dabei festgestellt worden, daß der Tod auf die Einatmung von Gas zurückzuführen ist. Inzwischen hat die Nordkommission des Kriminalamtes Dresden, den Gerichten nachgehend, umfangreiche Erhebungen angestellt. Ob sich die begangenen Verbrechen begünstigen, wird die behördliche Untersuchung bald ergeben.

Possendorf. Zu besetzen die 2. Pfarrstelle unserer ca. 6500 Seelen in mehreren Ortschaften umfassenden Kirchgemeinde. Kein Leben. Gruppe 1, c, Ortsklasse D. Besonderes Pfarrhaus mit Garten, elektrischem Licht, Gas, Wasserleitung. Gemischte Bevölkerung. Der 2. Pfarrer hat die Jugendarbeit zu übernehmen. Bewerbungen sind bis 15. Oktober an den Kollator, Rittersgutsbesitzer W. Biermann in Possendorf, zu richten.

Dresden. 19. September. Mit dem heutigen Mittwoch ist der Flugdienst der Deutschen Luft Hansa entsprechend der Umhängung eingestellt bzw. sind die Luftlinien entsprechend geändert worden. Ob ein Ersatzverkehr durch die Nordbayerische Luftverkehrsgesellschaft ermöglicht werden wird, kann noch nicht gesagt werden, da die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen sind.

Dresden. Am Dienstagabend hörte der Pförtner eines Fabrikbetriebes auf der Dornblüthstraße in den Kontorräumen ein verdächtiges Geräusch. In der Annahme, daß Einbrecher eingebrochen sein könnten, steckte er seinen Revolver zu sich und suchte die Räume ab, ohne jedoch etwas Verdächtiges zu finden. Als er dann in seiner Wohnung die Waffe entlasten wollte, ging ein Schuß los und die Kugel drang neben ihm stehenden Frau in die linke Brustseite. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo festgestellt werden konnte, daß die Verletzung zum Glück nicht lebensgefährlich ist. Die Kugel war zwischen den Knochen stecken geblieben.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt A.-G. plant für den Winter den Neubau eines Schwesterdampfers des Oberdampfers „Dresden“, um künftig eine Ueberfüllung bei den Konjunktur- und Vergnügungsfahrten, besonders an Sonn- und Festtagen, zu vermeiden. Diese Nachricht ist zu begrüßen, da die Konjunkturfahrten auf der Elbe sich wachsender Beliebtheit erfreuen und bei dem Typ der „Dresden“ für alle Annehmlichkeiten des reisenden Publikums Sorge getragen ist.

In der Nacht zum Mittwoch hat sich in Rödera-Klein-Jschepa ein tödlicher Kraftwagenunfall zugetragen. Der 49 Jahre alte Kaufmann Robert Klant aus Mühlberg (Elbe), der seinen Geburtstag gefeiert hatte, war mit dem ihm betreuten Ostwitzer Paul Wöhner aus Mühlberg im Auto in der Gegend von Nieska-Strascha umhergefahren, wo Geschäftsfreunde und Berufskollegen aufgekehrt wurden. Auf der Heimfahrt stieß der Kraftwagen gegen einen am Straßentande stehenden Pfeiler. Klant wurde herausgeschleudert und so erheblich verletzt, daß sein Tod fast augenblicklich eintrat. Wöhner, der den Wagen gesteuert hatte, wurde festgenommen.

Dresden. Vor einer von der Ortsgruppe Dresden der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei inberufenen Massenversammlung im Zirkus Sarraani wird Adolf Hitler demnächst über das Thema „Ein Kampf um Deutschlands Zukunft“ sprechen.

Dresden. Nach einer Bekanntmachung im Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung hat der zweite Straßennat des Oberlandesgerichts Dresden in einem Urteil vom 17. April 1928 ausgesprochen, daß im Hinblick auf die Bestimmung in § 21 Abs. 2 des Reichsviehsteuergesetzes die Polizeibehörden nicht beugt seien, bei Anordnung der Hundesperre auch die Einperrung und Absonderung aller Katzen anzuordnen. Hiernach sieht sich das Wirtschaftsministerium veranlaßt, seine zur Zeit geltende Verordnung dementsprechend abzuändern, so daß sie die Hundesperre künftig nicht auch auf die Katzen erstrecken darf. Als Ausfuhr gilt nicht die vorübergehende Entfernung von Hunden aus dem Speerbezirk bei Spaziergängen und ähnlichen Gelegenheiten ohne Benutzung von Verdrängungsmitteln.

Dresden. Die seit Mitte Juli bestehenden Einschränkungen für den Besuch des Schlosses und der Schloßgärten in Moritzburg kommen vom 25. d. Mts. in wieder in Wegfall. Die tägliche Besuchszeit ist von 9^h—12 Uhr, 13—15 Uhr; an Sonn- und Festtagen von 10^h—15 Uhr.

Köschensbroda. Wie der „Generalanzeiger“ mitteilt, wird die diesjährige Weinerte in der Köschitz, was die Qualität des Weines anbelangt, aller Voraussicht nach eine ganz vorzügliche werden, wenn auch die Quantität viele Wünsche offen lassen wird. Von sachverständiger Seite wird uns über den voraussichtlichen Ernteausfall, respektive über den derzeitigen Stand des Weines folgendes berichtet: Für unsere Weinreben war der vergangene Monat August sehr günstig. Nach längerer Hitze und Trockenheit stellte sich endlich der dringend erwünschte Regen ein, der das Auswachsen der Beeren beschleunigte und die Trauben in das Reifestadium treten ließ. Das in der zweiten Hälfte des Monats wieder eintretende Hochsommerwetter hat es mit sich gebracht, daß in der allerersten Zeit auch in den Köschitz Bergen mit der Reife der Frühtrauben begonnen werden kann. Was die Qualität des Weines anbelangt, so werden wir in diesem Jahre einen ganz vorzüglichen Tropfen ernten. Leider hat der starke Winter- und Frühjahrsfrost den Reben außerordentlich geschadet, so daß nur einige Weinbergbesitzer von einer guten Ernte werden sprechen können. Die meisten Anlagen werden dagegen nur ganz wenig Ertrag an Trauben bringen.

Niederwartha. Zu einer Schlägerei kam es hier am Sonntag nach dem Tanz zwischen polnischen und wahrscheinlich hiesigen Personen. Der Tumult artete schließlich dahin aus, daß das Ueberfallkommando von Dresden alarmiert wurde. Es gab auch schwere Schlägverletzungen, so daß das Transportauto des

Landkrankenhauses Meissen herbeigerufen wurde. Als dieses erschien, gebärdete sich der zu transportierende, am schwersten Verletzte, ein Pole, derart rabiat, indem er um sich schlug, sich auf die Straße warf und sich nicht bewegen ließ, in das Auto einzusteigen, daß der Wagen schließlich, ohne seine Aufgabe erfüllt zu haben, wieder zurückkehren mußte.

Leipzig. Der Maharadscha von Kaschmir mit Begleitung in Leipzig eingetroffen und hat im Hotel Astoria Wohnung genommen.

Leipzig. Ein im Grundstück Friedrich-Bischoff-Strasse 14 in Untermiete wohnender 29 Jahre alter Kellner ist von seinen Wirtsleuten gasvergiftet bewußtlos aufgefunden worden. Er war gegen 5 Uhr morgens nach Hause gekommen, hatte die Gaslampe angebrannt und war eingeschlafen. Infolge Abflaus des Gasautomaten ist das Licht verloscht. Da die Wirtsleute früh das Gas wieder benutzt haben, ist auch die nicht geschlossene Lampe im Zimmer des Kellners wieder gepestet worden, so daß Gas ausströmte, durch das er vergiftet wurde. Die mit einem Sauerstoffapparat der herbeigerufenen Feuerwehr vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Leipzig. Auf den Bahnsteigen 5-6 des Hauptbahnhofes ist ein unbekannter Mann bewußtlos aufgefunden und zunächst nach der Hauptbahnhofspolizeiwaache gebracht worden. Von dort wurde er mittels Krankentransportwagens nach dem Krankenhaus St. Georg übergeführt, wo er früh gegen 7 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist.

Leipzig. 19. September. In der heute abend abgehaltenen Sitzung der Leipziger Stadtverordneten erklärte der Stadtverordnete Kronesberg, er trete aus der SPD. aus und trete zur SPD. über. Sein Mandat in der Stadtverordnetenversammlung behalte er bei. Der Beweggrund zu seinem Schritt sei, daß er die Korruptionspolitik der SPD. nicht mehr länger mitmachen wolle.

Leipzig. Eine Rauchwarenfirmen hatte am Mittwoch einer Transportgesellschaft einen Ballen Rauchwaren übergeben. Mittags ging der Legerist der Firma zu Tisch und sah einen gut gekleideten jungen Mann mit dem Ballen Rauchwaren in dem Haus für des Grundstücks stehen. Der Legerist schöpfe Verdacht und ließ den Chef holen. Bevor dieser aber kam, warf der junge Mann den Ballen Rauchwaren dem Legeristen vor die Füße, so daß dieser hintenüber fiel, und schätzte in das Nachbargrundstück die Treppe hinauf auf das Dach. Dort entpinn sich ein Kampf, wobei einer der Verfolger bemalte vom Dach gestürzt wäre. Der Dieb konnte überwältigt und der Polizei übergeben werden. Es handelt sich um einen von der Polizei bereits gesuchten Mann namens Sonntag aus Schönefeld.

Jwidau. 19. September. Am 14. Juni 1928 war auf dem Bahnhof Rosel bei Jwidau ein Leerzug einem Güterzug in die Platte gefahren, wobei zwei Arbeiter getötet und neun verletzt wurden. Der Lokomotivführer des Unglückszuges Arno Jakob hatte sich nunmehr vor dem Gemeinamen Schöffengericht in Jwidau zu verantworten. Das Gericht hielt den Schuldweis für erbracht und verurteilte Jakob wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Transportgefährdung zu zwei Monate Gefängnis.

Sehdorf (Höbatal). 19. September. Beim Entladen von Benzinfässern brannte sich ein Prüdenarbeiter eine Zigarette an. Dadurch entzündeten sich die in einem Benzinfasse angeammelten Gase. Durch die herausschlagende Stichflamme wurden dem aus Freiburg stammenden Arbeiter Rudolf Ludwig der ganze Oberkörper und dem Maurerlehrling Adolf Ludwig die ganze Brust schwer verbrannt. An dem Aufkommen der Verletzten wird gezweifelt.

Chemnitz. Am Montag vormittag wurde in Hartmannsdorf ein sieben Jahre alter Schulknabe von einem Personenkraftwagen angefahren, auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Der Fahrer des Kraftwagens, ein in Froburg wohnhafter Handchulfabrikant, soll, wie von Zeugen angegeben worden ist, zu schnell durch die abgesperrte Straßenstrecke gefahren sein, während der verunglückte Knabe andererseits noch schnell vor dem Kraftwagen über die Straße gelaufen ist.

Eibensfeld. Die Schäferhündin eines hiesigen Hausbesizers hat sich zweier mütterlicher Kammer angenommen und säugt sie mit viel Liebe.

Marienberg. In der vergangenen Woche wurde von der Reichspost die neue Postkraftwagenlinie Marienberg-Geitzge-Poberschan-Jöblich dem Verkehr übergeben. Von Marienberg aus gehen nunmehr fünf Linien strahlenförmig nach allen Richtungen.

Rodewisch. Auf die von verschiedenen Seiten erfolgte Anregung, die Verhandlungen über den Zusammenschluß der drei Gemeinden Auerbach, Elsfeld und Falkenstein auch auf Rodewisch zu erstrecken, ist beim Stadtrat zu Rodewisch angefragt worden, ob und unter welchen Bedingungen Rodewisch einen solchen Beschluß zustimmen würde. Die Stadtverordneten beschlossen, einer Vereinigung nicht zuzustimmen, weil Rodewisch bei der räumlichen Ausdehnung der vier in Betracht kommenden Gemeinden und bei dem noch erheblichen unbearbeiteten Zwischenraum zwischen Auerbach und Rodewisch die erforderlichen Vorteile, die die Aufgabe der kommunalen Selbständigkeit der jungen Stadt aufzuwiegen imstande wären, in einem solchen Zusammenschlusse nicht erblicken könne.

Wetter für morgen:

Teilweise heiter, teils wolkig, tags nur mäßig warm, kühle Nächte, westliche Winde. Nachdruck verboten!

Huldigung der Schuljugend.

Die Kundgebung in der Breslauer Jahrhunderthalle. — Hindenburg an die Kinder.

Im weiteren Verlaufe seines Aufenthaltes in Breslau besuchte der Reichspräsident noch die Friedrich-Wilhelm-Universität, die Technische Hochschule, den Messehof, die Jahrhunderthalle und das Rathaus. In der Universität begrüßte der Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität, Geh. Rat Prof. Dr. Wollenberg, mit einer Ansprache, in der er betonte, die Hochschullehrer könnten dem Reichspräsidenten ihren Dank nicht besser abtragen als dadurch, daß sie ein Geschlecht heranbilden, das deutsch, treu und gesund an Leib und Seele sei, damit Hindenburgs Hoffnung in den Lebenserinnerungen:

„Ich baue fest auf Dich, Du deutsche Jugend“ nicht zuschanden werde.

In der Jahrhunderthalle nahm der Reichspräsident die Huldigung der Schuljugend entgegen. Ein starker Chor trug einige Lieder vor, worauf Freiübungen und der Vortrag eines Sprechchors folgten. Reichspräsident v. Hindenburg dankte für die Huldigung und fuhr fort:

„Meine lieben Kinder! Ihr habt mich durch die schönen Lieder, mit denen Ihr mich hier begrüßt habt, eine große Freude bereitet, für die ich Euch allen herzlich danke. Tragt die Worte, die Ihr in diesen Liedern sanget, nicht nur auf den Lippen, sondern bewahrt sie auch immer in Euerm Herzen und pflegt die Liebe zu unserer Heimat und zu unserem großen deutschen Vaterlande. Und wenn Ihr einst als erwachsene Menschen ins Leben tretet, so helft, die Einheit in unserem Volke zu erhalten und unserem lieben Vaterlande eine neue bessere Zukunft zu bereiten. Habt nochmals vielen Dank, und möge es Euch allen im Leben immer recht gut gehen.“

Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beendete die Feier.

Abrüstungsverwirrung in Genf.

London will eine Seemächte-Konferenz. — England lehnt ab. — Graf Bernstorff fordert Einberufung der Abrüstungskommission.

In der dritten Völkerbundskommission gab es eine neue große Abrüstungsdebatte. Den Reigen eröffnete der Tscheche Beneš. Dann kam eine große Uebertragung: Der Vorsitzende des Ausschusses London stellte den Antrag, unter seinem Vorsitz in Paris eine Konferenz der Seemächte abzuhalten. Raum hatte London seine Ausführungen beendet, als auch schon der englische Vertreter Lord Cushendun zum Rednerpult eilte. Cushendun hatte es so eilig, daß er nicht einmal die Uebertragung der Rede Londons abwartete! Lord Cushendun verdammt den Antrag des Vorsitzenden in Grund und Boden.

Dann trat Paul Boncour auf den Plan, er empfahl die Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskommission für Ende 1928 oder Anfang 1929. Am Mittwoch hat übrigens auch noch Graf Bernstorff einen Entschließungsentwurf eingereicht, der gleichfalls die Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskommission fordert.

Die Verhandlungen mit Polen.

Reichsminister a. D. Dr. Hermes zur Berichterstattung in Berlin eingetroffen.

Bei den gegenwärtig in Warschau im Gang befindlichen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen werden die Beratungen in den Kommissionen täglich fortgesetzt. Zu einer Vollendung sind die beiden Delegationen bisher noch nicht zusammengetreten. Der Führer der deutschen Delegation, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, ist Mittwoch zur Berichterstattung in Berlin eingetroffen und wird am Montag wieder nach Warschau zurückkehren. In Berlin wird Hermes wahrscheinlich eine Unterredung mit dem Reichskanzler Müller haben und von diesem über die Genfer Aussprache mit Jalecki unterrichtet werden.

Das Programm der Reichsbahn.

Beschlüsse des Verwaltungsrates. — Drosselung des Beschaffungsprogramms. — Förderung des Sicherungswesens.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft hielt in Berlin eine zweitägige Sitzung ab. Ein über die Beratungen unterrichtender Bericht der Reichsbahn führt aus: „Für die zur Aufrechterhaltung eines vollwertigen Betriebs nötigen Neuanlagen und Verbesserungen ergibt die durch die Tarifserhöhung erzielte Erhöhung der laufenden Betriebseinnahmen bekanntlich keine genügenden Mittel. Da eine Reduzierung der erwähnten Ausgaben durch Kapitalaufnahme zur Zeit nicht möglich ist, müssen die Ausgaben für Bauten auf das äußerste eingeschränkt werden, um Maßnahmen zur Erhaltung der Sicherheit des Betriebes, den rückständigen Umbau des Oberbaus und die Vervollkommnung des Sicherungswesens fördern zu können. Die Neubeschaffung von Lokomotiven und Güterwagen muß trotz der dagegen vom Standpunkt des Betriebs wie der beteiligten Industrie und ihrer Arbeiterschaft bestehenden ernstlichen Bedenken auf das äußerste gedrosselt werden. Dagegen ist die Ergänzung des Personenwagenparks sowie der Einbau von verstärkten Zug- und Stoßvorrichtungen im Interesse der geordneten und sicheren Durchführung des Betriebes weiter möglichst zu beschleunigen.“

Politische Rundschau.

— Berlin, den 20. September 1928.

— Unter Teilnahme des preussischen Kultusministers Dr. Becker wurde in Frankfurt a. O. ein Musiklandheim eingeweiht.

— Am 1. Oktober tritt die neue Eisenbahnverkehrsordnung für Deutschland und Deutsch-Oesterreich in Kraft.

— Der Reichsparteivorstand der Zentrums Partei ist nunmehr endgültig zum 6. und 7. Oktober zu einer Sitzung einberufen worden. Die Verhandlungen finden in Berlin im Reichstagsfraktionszimmer des Zentrums statt. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich Dr.

ganisationsfragen der Partei, jedoch wird auch über die Frage entschieden werden, ob der Reichsparteitag im November oder zu einem späteren Zeitpunkt einberufen werden wird.

Rundschau im Ausland.

— Die Zahl der deutschen Wahlmänner in Nord-Schleswig hat sich durch Wahlenbindung mit der Sammelbewegung auf 29 erhöht.

— Die rumänische Abordnung für die weiteren Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland will am 21. September erneut nach Berlin reisen.

Ermordung des Führers der estnischen Sozialisten.

— Der bekannte Führer der estländischen Sozialisten, wurde in seiner Wohnwohnung bei Narva durch das Fenster erschossen. Auf Grund verschiedener Anzeichen wird ein politischer Mord angenommen. Eosli gehörte zu den radikalsten Vertretern seiner Partei. Er scheint einem kommunistischen Anschlag zum Opfer gefallen zu sein.

Junggefellenssteuer in Griechenland.

— Der griechische Finanzminister hat die Einführung einer Junggefellenssteuer mit dem doppelten Ziel, die Zahl der Heiraten zu fördern und der Regierung eine neue Einnahmequelle zu verschaffen, angeordnet.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Die finanzielle Lage der vogtländer Kaufmannschaft durch Behrens nicht erschüttert.

Der kaufmännische Verein Auerbach im Vogtland weist in einer Erklärung zum Mißvertrug des Bremer Kaufmanns Guido Behrens darauf hin, daß die Auerbacher Geschäftswelt finanziell gefestigt dastehet. Es seien nur zwei jüngere und unbedeutende Auerbacher Firmen, Emil Lang jun. und J. J. Schneider Nachfolger, und eine kleine Elfelder Firma, Schmidt & Buschmann, dem Schwindler zum Opfer gefallen. Anfänglich habe Behrens mit der Idee in Konkurs befindlichen Firma Emil Lang jun. gearbeitet. Kurz vor dem Zusammenbruch sei er noch mit J. J. Schneider Nachfolger in Verbindung getreten, die allerdings auch mit über 30 000 Mark hineingefallen sei. Dem kaufmännischen Verein ist ferner eine große Auerbacher Wäschefirma bekannt, mit der Behrens vor einigen Monaten Geschäftsverbindungen angeknüpft hatte, die aber auf Grund der eingeholten Erkundigungen es ablehnte, mit Behrens zu arbeiten. Der Auerbacher Geschäftsmann, der von Behrens durch Veranstaltung von Segel-, Motorboot- und Auto-Partien von der heftigsten Prüfung der Bücher in Bremen abgehalten wurde, ist der Inhaber der jetzt in Konkurs befindlichen Firma Lang jun. gewesen.

Schiedspruch im Arbeitszeitstreit in den sächsisch-thüringischen Webereien.

In dem Arbeitszeitstreit in den sächsisch-thüringischen Webereien wurde in Berlin unter dem Vorsitz von Stadtrat a. D. Runge-Berlin ein Schiedspruch gefällt, der u. a. folgendes besagt: Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden, und zwar an den Tagen von Montag bis Freitag je 8 1/2 Stunden und am Sonnabend 5 1/2 Stunden. Anderweitige Verteilung der 48-Stunden-Woche kann betrieblich vereinbart werden. Jede Mehrarbeit, die über die vereinbarte Zeit hinaus geleistet wird, gilt als Ueberstunde und ist mit dem in diesem Abkommen vorgesehenen Zuschlag zu bezahlen. Der Arbeitgeber ist berechtigt, im Bedarfsfalle wöchentlich drei Ueberstunden anzuordnen. Weitere Ueberstunden sind nur mit Zustimmung der gesetzlichen Betriebsverwaltung zulässig. Der Zuschlag für die ab der 49. bis einschließlich der 58. Stunde geleisteten Ueberstunden beträgt 25 v. H. und wird für den Zeitlohn auf den tariflichen Zeitlohn und für die Akkordarbeiter auf den tariflichen Akkordlohn berechnet. Für weitere Ueberstunden gelten die Bestimmungen des § 3 des Mantelvertrages; die Erklärungsfrist läuft bis zum 28. September, mittags 12 Uhr.

Der Tornado wütet weiter.

New York in Erwartung des Wirbelsturmes.

Nach den gewaltigen Verwüstungen im westindischen Inselgebiet und in Florida bewegt sich der Tornado nur küstenaufwärts in nordöstlicher Richtung fort. Die Sturmstärke hat sich zwar bedeutend vermindert, doch rechnet man immer noch damit, daß der Tornado auch New York ereichen wird. Inzwischen ist er bereits bis Charleston vorgedrungen. Das betroffene Gebiet ist von der Außenwelt so gut wie abgeschnitten, da der Telegraphenverkehr vollkommen unterbrochen ist.

Nach den letzten Meldungen sind in Palm Beach und dessen Umgebung 250 Personen ums Leben gekommen. Diese Zahl dürfte sich jedoch noch bedeutend erhöhen, da mit Verlusten an Menschenleben auch in anderen Gebieten Floridas, in Georgia und Südkarolina gerechnet werden muß. Der Sachschaden wird bisher auf 250 Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Verwundeten geht in die Tausende. Ueber Palm Beach und Miami mußte wegen Blinderung das Strandrecht verhängt werden. So wurden in Palm Beach mehrere Willen ausgeplündert. Der Ort Kelsey ist infolge Dammbruchs am Okechobee-See vollkommen zerstört worden.

Hungernot und Typhus.

Wie aus Portorico gemeldet wird, sind bisher 400 Opfer der Tornadokatastrophe geborgen worden. 700 000 Menschen sind obdachlos geworden. Tausende von Personen sind ohne Lebensmittel, und eine große Anzahl hat in der Verzweiflung bereits Selbstmord begangen. Zudem ist unter der so schwer heimgesuchten Bevölkerung eine Typhusepidemie ausgebrochen.

Die Hissaktion kommt langsam in Gang.

Aus New York ist ein großes Handelschiff mit eineinhalb Millionen Pfund Nahrungsmitteln, Kleidung, Wolldecken, Zelten, Medikamenten abgegangen. Außerdem ist von der britischen Admiralität der Kreuzer „Kuroon“ nach Koton im westindischen Inselgebiet entsandt worden, um an den Hissarbeiten im Sturmgebiet teilzunehmen. Der Kreuzer wird am 25. September in Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Inseln, erwartet.

Aus Stadt und Land.

Autounfall auf der Berliner Aue. Am Samstag, den 16. September, wurde ein mit 100 Kilometern Geschwindigkeit fahrender Privatkraftwagen beim Ueberholen eines Motorradfahrers gegen einen Torpfosten. Von den vier Insassen wurden zwei Personen und eine Dame schwer verletzt, eine Dame kam mit dem Schrecken davon.

Ueberfall auf einen hohen Regierungsbeamten. Am helllichten Tage wurde der mecklenburgische Ministerialdirektor Dr. Brückner, der frühere volksparteiliche Justizminister, vor dem Ministerium in Schwerin von einem gutgekleideten jungen Mann überfallen und zunächst mit der Faust und dann mit einem Stock mehrfach ins Gesicht geschlagen. Als dem Ueberfallenen jemand aus dem Ministerium zu Hilfe kam, stieß der Täter und konnte unerkannt entkommen. Gegen Abend hat sich der Täter dann selbst der Polizei gestellt. Es soll der Kesse Brückners sein, der den Ueberfall als Rächtigung betrachtet wissen will.

Segelflugport in Pommern. Auf den Garrenzelegier Höhen in der Nähe von Dramburg werden seit längerer Zeit Segelflugversuche angestellt. Mit staatlicher und städtischer Unterstützung ist nun eine Flugzeughalle errichtet und eingeweiht worden.

Der deutsche Gastwirttag wurde in Bremen durch die Hauptversammlung des Landesverbandes Preußen eingeleitet. Es wurden Anträge des Provinzialverbandes Rheinland wegen der Erlaubnis für Tanzlustbarkeiten und Dispensations über die Beschränkung der Verkaufszeit in Trinkhallen behandelt. Am Dienstag wurde die ordentliche Hauptversammlung abgehalten, zu der 563 Delegierte erschienen waren. Der Kasenbericht wurde einstimmig genehmigt. Für das verstorbene Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses, Herrn Göbe, wurde Herr Geese-Berlin gewählt. Als Tagungsort für den nächstjährigen Gastwirttag wurde Danzig gewählt.

Neuer Raubüberfall des Mörders von Tapiau? Wie aus Königsberg gemeldet wird, wurde in der Nähe von Graussen bei Gutefeld ein Stallschweizer, der seine Braut besucht hatte, nachts von einem Wegegänger überfallen und seiner Burschenschaft von 14 Mark beraubt. In Graussen war bekanntlich vor einigen Wochen der Oberlandjäger Kufferow ermordet worden. Man vermutet daher, daß der noch nicht gefasste Raubmörder auch den neuen Ueberfall verübt hat.

Bauunglück in Obereschlesien. Am Dienstag mit tag stürzte in Cosel ein Neubau ein und begrub mehrere Maurer unter den zusammenstürzenden Gesteinmassen. Vier der verletzten Arbeiter mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Waffenfunde in Sachsen. Am Rande des Dugtelches bei Pirna wurden von Gasmähern mehrere Infanterielegere entdekt. Bei der näheren Untersuchung des Fundes konnten dann aus dem Reich 54 Infanterielegere und Karabiner, ein leichtes Maschinengewehr mit zwei Ersatzläufen, drei Rüsten mit je 1450 Schuß Munition und Stielhandgranaten und Sprengkapseln in größerer Zahl geborgen werden. Die Waffen haben bereits seit mehreren Jahren in dem Reich gelegen.

Der Fall Behrens und die vogtländische Kaufmannschaft. Der kaufmännische Verein Auerbach im Vogtland weist in einer Erklärung zum Mißvertrug des Bremer Kaufmanns Guido Behrens darauf hin, daß die Auerbacher Geschäftswelt finanziell gefestigt dastehet. Es seien nur zwei jüngere und unbedeutende Auerbacher Firmen und eine kleine Elfelder Firma dem Schwindler zum Opfer gefallen. Dem kaufmännischen Verein ist ferner eine große Auerbacher Wäschefabrik bekannt, mit der Behrens vor einigen Monaten Geschäftsverbindungen angeknüpft hatte, die aber auf Grund der eingeholten Erkundigungen es ablehnte, mit Behrens zu arbeiten.

Aus dem Zug gestürzt. Auf der Strecke Osnabrück-Bremen sind zwischen den Stationen Lembruch und Diepholz ein Mann und ein Knabe aus dem beschleunigten Personenzug gestürzt. Der Mann wurde bei dem Sturz getötet, der Knabe ist schwer verletzt. Ueber die Personallisten der Beteiligten sowie über die Ursache des Unfalles ist noch nichts bekannt.

Großfeuer im Hafen von Straßburg. In der Nacht zum Mittwoch entfiel im Straßburger Hafen ein mächtiges Großfeuer, durch das das ganze Hafengelände bedroht wurde. Der Brand brach in einem großen Lagerstapel aus, der mit Petroleum, Baumwolle, Zucker, Holz, Kohle und zahlreichen anderen Vorräten dicht angefüllt war. Dieses Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt. Haulocher Feuergeraden stiegen zum Himmel, so daß die ganze Stadt durch die lodernde Glut hell erleuchtet wurde. Die gesamte Garnison wurde zu den Löscharbeiten herangezogen.

Opfer der Fahrlässigkeit? In der bayerischen Stadt Ingolstadt brach ein auf der Straße stehender Knabe plötzlich blutüberströmt zusammen und starb bald darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Körper wies eine Schußwunde auf. Offenbar hat in der Nähe ein noch unbekannter Täter leichtsinnig mit einer Waffe hantiert.

Ein folgenschwerer Gerüststurz hat sich beim Neubau des Messpalastes in Prag zugetragen. 17 Arbeiter waren damit beschäftigt, die riesigen Spiegelscheiben einzusetzen. Aus bisher unaufgeklärter Ursache stürzte ein Gerüst gerade in dem Augenblick ein, als sämtliche Arbeiter mit der Hebung einer Scheibe beschäftigt waren. Die Glascheibe, zweimal vier Meter groß und vier Zentner schwer, begrub 16 Arbeiter unter sich. Zwei wurden schwer verletzt, die übrigen leicht.

Ein Direktordirektor als Brandstifter. Der Rirkus

in Reval ist in Flammen aufgegangen. Es besteht der dringende Verdacht, daß eine Brandstiftung zwecks Erlangung einer größeren Versicherungssumme vorliegt. Der Besitzer des Zirkus und das Zirkuspersonal wurden verhaftet. Unter den Bänden des Zirkus entdeckte die Polizei Konservebüchsen mit Petroleum und anderem leicht brennbarem Material. Der Zirkus war mit 80 000 Litronen versichert. Auch der Vertreter des estnischen Lloyd wurde verhaftet. Zwei Tage vor dem Brand wurden sämtliche Tiere des Zirkus nach Sowjetrußland abgeschoben. Am schwersten haben die Artisten des Zirkus unter dem Brande zu leiden, da ihr ganzes Hab und Gut mit verbrannt ist.

Autobusunglück bei Warschau. Auf der Chaussee zwischen Warschau und Pulawski stieß ein mit 16 Personen besetzter Autobus durch die Schuld des 17jährigen Chausseurs mit einem Radfahrer zusammen, überfuhr ihn, verlor die Steuerung und stürzte in einen Chausseegraben, wobei 12 Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

Statte Landung der „Europa“ in Sofia. Freiherr von Hünefeld hat die erste Etappe seines Ostasienfluges beendet. Nach 1/2stündigem Fluge ist er Dienstag vormittag in Sofia glatt gelandet. Die „Europa“ erreichte demnach eine durchschnittliche Geschwindigkeit von etwa 150 Stundenkilometer. Von Sofia aus wird der Flug über Konstantinopel, Bagdad nach Indien fortgesetzt.

Meine Nachrichten.

* Bei Mandverübungen in Hohenzollern stürzte ein Meldeleiter beim Überlegen eines Grabens so schwer, daß er sofort tot war.

* In Dornbirn in Borearberg schoß eine 16 jährige Kaufmannstochter ihren Bruder, der sie bei einem Stiefbrosch mit einem 18jährigen Gymnasialisten übercaßt hatte, durch vier Revolverkugeln nieder.

* In Basel ist unter deutscher Beteiligung die Gründung eines internationalen Drogistenverbandes beschlossen worden.

* Das erste von den vier holländischen Postflugzeugen, die am 13. September von Amsterdam nach Java abgeflogen sind, ist am Dienstag um fünf Uhr in Karachi eingetroffen und hat damit die Reise von Holland nach Indien in fünf Tagen zurückgelegt.

* Nach Meldungen aus La Rochelle haben in der Strafanstalt auf der an der Westküste Frankreichs gelegenen Insel St. Martin de Ré mehrere Strafgefangene gemeutert. Die Meuterei wurden in Einzelhaft gebracht.

* Der spanische Ephebe von Saragossa stieß bei einem Straßenübergang mit einem Auto zusammen, wobei vier Insassen des Autos getötet und zwei schwer verletzt wurden.

* Die Madrider Polizei hat in den Räumen der Freimaurerloge eine Hausdurchsuchung vorgenommen und den Großmeister der Loge Angulano und eine Anzahl anderer Persönlichkeiten verhaftet.

* Einer Meldung aus Würz zufolge wurde ein italienischer Arbeiter, der in Jugoslawien Tabak eingekauft und auf dem Rückwege den Geiseln einer jugoslawischen Partisanen nicht Folge geleistet hatte, von dem Grenzposten erschossen.

* Das für die Svenska-Amerika-Linien bei Stockholm und Wob in Hamburg erbaute 18 000 Tonnen große Dieselmotorship „Kungsholm“ wird am 24. November seine erste Reise von der schwedischen Hafenstadt Gothenburg nach New York antreten.

* Die in der Nordmandschurei ausgebrochene Pest nimmt großen Umfang an. Bisher sind elf Todesfälle zu verzeichnen.



Vizeadmiral Dr. Ehrenr. Radoer

ist an Stelle des Admirals Zentler, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, zum Chef der Marineleitung ausgerufen.

Glossen zu einer Seefahrt.

Hans Caspar v. Zobeltitz, dessen „Mittelmeerbummel“ unseren Lesern noch in angenehmer Erinnerung sein wird, sendet uns zu diesem „Bummel“ seine „Glossen“, die wir in unangeforderter Folge abdrucken. Wir veröffentlichen heute den dritten Beitrag.

III. Herr Püß.

Kennen Sie Herrn Püß? Nein? Schade! Es lohnt sich, ihn kennen zu lernen. Er war unser Reiseleiter auf der „Stuttgart“. Ihm sei hiermit ein Dank ausgesprochen und ein Denkmal gesetzt. Warum auch nicht? Müßten es denn immer Helden sein, denen man Standbilder errichtet? Genügt nicht, daß einer ein lieber und tüchtiger Kerl ist?

Gestatten Sie also, daß ich vorstelle: „Herr Kapitän Püß.“ Nicht etwa Kapitän des Schiffes, nein. Nur Reiseleiter. Aber für die Passagiere doch fast (ohne jenem nun nahe treten zu wollen) so wichtig wie der Herrscher auf der Kommandobrücke. Kapitän Püß ist Mitglied des Klubs der Hundertkilometer. Böse Menschen sagen, er sei sogar Ehrenmitglied dieser Vereinigung, da er 240 Pfund wiege. Ich habe beides nicht nachprüfen können, weder die Ehrenmitgliedschaft noch

das Gewicht. Ich weiß nur, daß Kapitän Püß trotz seiner Rundlichkeit ein äußerst beweglicher Mann ist und sein muß.

Was er macht? Alles. Er sorgt dafür, daß die Autos bereitstehen, wenn die Reisenden an Bord kommen. Er sorgt dafür, daß das Essen in den spanischen Restern an Land nicht mit Del gefischt wird. Er sorgt dafür, daß keinem in Malaga schlechter Wein und auf Madeira unechte Spitzen angebracht werden. Er sorgt dafür, daß ein Optimist nicht mit einem Pessimisten in einen Cafésalott kommt. Er sorgt dafür, daß der Ehemann im Kasino nicht sein Geld verspielt und die Ehefrau nicht in Barcelona einen Seidenschal kauft, der ihr schlecht steht. Er sorgt dafür, daß die jungen Mädchen abends ihren Tanz haben und die alten Herren ihren Stat. Er ist sozusagen die gute Mutter all der Kinder, die da Ferien haben und sich in diesen Ferien unterhalten, amüsieren oder austoben wollen. Je nach Wunsch und Veranlagung. Er trinkt bis früh um fünf mit der einen Partei gute Flaschen und holt die andere um sechs Uhr aus den Kabinen, um ihr die Schönheiten des Sonnenaufgangs über der algerischen Küste zu zeigen.

Und all das tut er mit einem unberechenbaren Humor. Was nicht immer ganz leicht ist. Denn die Reisenden haben so ihre Schwierigkeiten. Da ist ein Herr, der kann keine Serpentina fahren. Nun geht es aber auf dem Wege von Malaga nach Granada schieflich steil bergan. Auf 14 Kilometer geht es 1000 Meter in die Höhe. Das ist ohne Serpentina nicht zu machen. Und die Spanier haben die Straße nun einmal in Schlanglinien bauen müssen. Da erklärt der Herr auf 500 Meter Höhe, er fahre nicht mehr weiter, ihm werde schlecht bei den ewigen Kurven; zurück fahre er aber auch nicht, denn dann müsse er die Serpentina ja wieder herunter, und daß sei ihm doch viel unangenehmer. Herr Püß solle ihn auf einem anderen Wege nach Granada schaffen, denn die Alhambra wolle er auf keinen Fall veräumen. Was tun? Herr Püß ist innerlich fassungslos, aber lächelt. Er spricht, wie man mit einem Kinde spricht, er ist die Mutter, die alles begreift, alles verzeiht. Er ist milde, während die anderen Reisenden schon anfangen zu scheitern, weil es noch nicht weitergehe. Und bald geht es weiter. Püß hat mit Zureden gesiegt: Der Herr — das Kind — fährt die Serpentina zu Ende. Oder eine Dame ist da, die kann durch keinen Tunnel fahren. Nun gibt es aber auf Mallorca Tunnel, und wir saßen im Zuge. Da bekam sie beim ersten Tunnel ein hysterisches Weinen. Man rief nach Mutti Püß. Püß wußte, es kamen noch vier Tunnel. Die mußten nun überwunden werden. Da nahm er die Patientin in den Arm, wieder wie ein kleines Kind; so wurde es geschafft. Das sind so Püßens kleine Sorgen. Die größeren liegen in der Organisation der Reise.

In Jerusalem müssen Hotelbetten für 500 Menschen bereit gehalten werden, in dem kleinen Palma für 300 Gäste Automobile stehen, in Cintra fallen 500 verwehnte Säumen in zwei winzigen Gasthöfen zu Mittag speisen und zufriedengestellt werden. So geht es dreieinhalb Monate lang in ständigem Wechsel von Ort und Art für den „Kapitän Püß“. Und unter viermaliger Umschichtung der Reisenden mit ihren verschiedenen Eigentümlichkeiten und Wünschen. Raum hat er die einen voll kennen gelernt, da kommt schon die nächste Gesellschaft.

Und wie er bei den Landausflügen alles arrangieren muß, so auch an Deck. Da wollen die einen ein Kostümfest. Also macht Püß ein Kostümfest. „Aber, Herr Püß, wo bekomme ich denn ein Kostüm her?“ Püß weiß auch das: „Nehmen Sie Ihr weißes Abendkleid an, gnädiges Fräulein, borgen Sie sich dazu von Frau Fischer die rote Schärpe, die sie vorgestern trug, und von Herrn Mayer den Panamahut, den er neulich als Sonnenschutz auf hatte. Den garnieren Sie sich ein bißchen mit dem bunten Papeter von den Knallbonbons, die es beim Begrüßungsabend gab, ich habe noch welche. Und dann sollen Sie mal sehen, wie piekfein Sie ausschauen.“ So Herr Püß. Und die Dame ist befriedigt.

Da wollen die anderen sportliche Wettspiele. Und schon hat am nächsten Tage Herr Püß eine köstliche Symfonia zusammen mit Kliffschlachten, Sachspießen und Eierlauf, mit Bettischnuffeln und Tanzziehen. Abends aber ist Preisverteilung, und Püß hat für jeden Sieger eine Gabe und ein nettes persönliches Wort. Und keiner ist neidisch.

Da wollen die dritten einen bairischen Würstelabend und die vierten ein rheinisches Wingerfest. Und die fünften wollen ihre Ruhe und von der Festeret überhaupt nichts wissen. Da steigt der Würstelabend im unteren Speisesaal und das Wingerfest im Rauchzimmer auf dem D-Deck. Die Ruhebedürftigen merken nichts und die Lauten haben ihre Freude. Und Püß hat seine Leute zu aller Willen zurecht geschoben.

Ein Nordseer, der „Kapitän“ Püß. Ich kann Ihnen nur raten, vertrauen Sie sich seiner Reiseleitung einmal an. Sie kommen auf Ihre Kosten!

Hans-Caspar v. Zobeltitz.

II. Die Erfindung der Seife kommt uns heute betnahe wie die Erfindung der Reinlichkeit überhaupt vor. Wem mügen wir sie wohl verdanken? Nun, jene Wohltäter der Menschheit sollen die Keiten gewesen sein, die sie — und damit vielleicht auch die Reinlichkeit überhaupt? — zunächst nur als Schönheitsmittel benutzten. Wie Galenus berichtet, sollen dann die Germanen später die Brauchbarkeit dieses Luxusstoffes und Verschönerungsmittels in das alltägliche Leben hinein verallgemeinert haben. Zur Zeit Karls des Großen bestand schon ein Seifensteingewerbe, das ja seitdem große Verbreitung gefunden hat.

I. Einen Weltrekord im Treppensteinigen hat unlängst eine italienische Operndiva in New York aufgestellt. Sie bewältigte die mehr als 1300 Stiegen des höchsten New Yorker Wolkenkrägers in 13 Minuten und einigen Sekunden und hat damit die erste weibliche Weltrekordleistung im Treppensteinigen aufgestellt. Ihre Wüßt allerdings, sofort nach ihrer Ankunft auf dem Dach des Wolkenkrägers eine Urte anzustimmen, hat die Diva nicht verwirklichen können, da sie in gänzlich erschöpftem Zustande am Ziele anolant war.

II. Kaugaugen als Zeitmesser. Als der französische Lazaristenpater, Abbé Duc, auf seiner Weltreise durch China einmal einen seiner Begleiter nach der Zeit fragte, trat dieser an eine Kage heran, die sich am Wege in ihrem Korbchen sonnte, unterfuchte ihre Augen und gab dann dem Abbé die Auskunft, daß es etwa zwei Stunden nach 12 Uhr mittags sei. Auf die Frage, wie er denn die Zeit festgestellt habe, erklärte der Chinese, daß die Pupillen der Kaugaugen am Morgen am weitesten seien, und daß sie sich mit der Zunahme des Lichts allmählich verkleinerten, bis sie das Minimum an Weite um Mittag erreichten, um sich dann wieder auszudehnen, und in der Nacht die größte Ausdehnung zu erreichen.



Luftpostmarken für die Amerikafahrten des „L. 3. 127“.

Aus Anlaß der bevorstehenden Amerikafahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ (L. 3. 127) sind besondere Luftpostmarken bis zu 2 und 4 Reichsmark herausgegeben worden. Mit dem Verkauf wird am 20. September begonnen. Die Postanstalten nehmen schon jetzt Bestellungen auf diese Marken entgegen. Die Gesamtgebühr für eine mit dem Luftschiff zu befördernde Postkarte ist auf 2 Reichsmark, für einen gewöhnlichen Brief bis 20 Gramm auf 4 Reichsmark festgesetzt.

Erntefest.

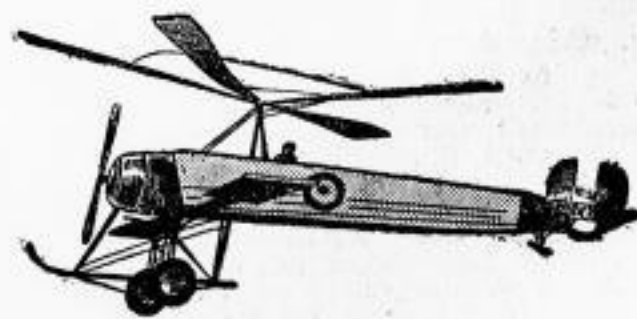
Grüß der Pflug in das Ackerland
Tief im Benz seine schneidende Spur,
Wenn wir ihn mit gläubiger Hand,
Wissen wir, alles ist Hoffnung nur.
Alles ist Glauben, der sorgend nie fragt
Und dem Zweifel sein Herz nie schenkt,
Vertrauen, das mutvoll die Auserwahl wagt,
Vertrauen zu dem, der die Welten lenkt.

Jeden Morgen und jede Nacht
In der Erde ist unser Brot
Von Reis und Stürmen und Wettermacht
Hundertfältig und mehr bedroht.
Und alles Menschenfinnen und Tun
Ist machtlos, daß es die Saat behüte
All unsre Samentörner ruh'n
Einzig in Gottes Vatergüte.

Und führen nun wieder unter der Last
Der Fülle schwankend in diesen Tagen
Voll goldner Garben in fröhlicher Hast
Bom Felde herein die Erntewagen,
Und lassen auch diesmal die Scheuern nicht
Des Erntefestes glückhafte Schwere,
So wist es, daß Gottes Güte spricht
Aus jedem Halm und jeder Mehrel

Und jede Mehre und jeder Halm
Und all' die Früchte auf unserm Felde,
Sie singen und jauchzen den Dankespsalm
Dem Schöpfer über dem Sternenzelte!
Was euch so oft unerfaßbar war,
Und euer Geist nicht mochte verstehen,
Im Erntefest wird's offenbar:
Der heilige Sinn im Weltgeschehen!

Felix Leo Gökertz.



Am Schraubenflugzeug von London nach Paris.

Das von dem spanischen Flieger de la Cirva erbaute und gesteuerte Autogyro-Flugzeug hat am Dienstag vormittag den Flughafen von Croydon verlassen und nach Zwischenlandungen in Saint Inglevert bei Calais und Abbeville um 4 Uhr nachmittags wohlbehalten den Pariser Flughafen de Bourget erreicht und damit seinen ersten Streckenflug vollendet. Bei der Landung stellte Cirva in etwa 2000 Meter Höhe den Motor ab, und das Flugrad begann in Tätigkeit zu treten, und ließ das Flugzeug langsam und senkrecht zu Boden niedergehen.

Gedenktafel für den 21. September.

1452 * Der italienische Reformator Girolamo Savonarola in Ferrara († 1498) — 1588 † Kaiser Karl V. im Kloster San Juste in Spanien (* 1500) — 1832 † Der Dichter Walter Scott in Abbotsford (* 1771) — 1860 † Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Frankfurt a. M. (* 1788) — 1890 * Der Fliegeroffizier Max Immelmann († 1916) — 1815 † Der schwedische Dichter Viktor Rydberg in Stockholm (* 1828).
Sonne: Ausgang 5,44, Untergang 6(18),1.
Mond: Ausgang 1(13),45, Untergang 2(21),12.

Die Vorschrift einer Polizeiverordnung, nach der jeder Radfahrer sein Rad während der Dunkelheit mit hell leuchtender Laterne zu versehen hat, greift nur Platz, wenn das Rad zum Fahren benutzt wird, nicht auch dann, wenn es geführt wird.

Dresden, 20. September. Finanzminister Weber und Ministerialdirektor Dr. Just beschließen in Begleitung von Ministerialrat Dr. Sorger am Dienstag, 18. Sept., die Wiederaufbauarbeiten im Volkshaus- und Mühlplatz. Die Herren überzeugten sich davon, daß die Aufbaubarbeiten rüstig vorwärts geschritten sind. In vielen Orten sind die Arbeiten schon restlos beendet, so daß der gesamte Wiederaufbau aller Voraussicht nach in wenigen Baumonaten geschlossen sein wird.

Dresden, 19. September. In den Abendstunden des 9. September war die Hilfe der Feuerwehr zu einer Hilfeleistung wegen Gasvergiftung für ein aus Oberammergau bei Toban gebürtiges 17½ Jahre altes Hausmädchen Edith Liebsch erbeten worden. Das Mädchen war jedoch bereits tot. Nach der Beerdigung tauchten gewisse Gerüchte auf, nach denen das junge Mädchen keinesfalls freiwillig aus dem Leben geschieden sein könnte. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Dresden wurde der Leichnam wieder aus Angersburg, vom biesigen Gendarmenstandort ist in dem Mälzereigebäude Anton Kunz ein schwerer Einbrecher ermittelt worden. Er hatte im Juli dieses Jahres bei einem Gutsbesitzer in Schellenberg einen Einbruch verübt, wo ihm außer Wäsche und Schmuck eine goldene Uhr in die Hände fiel. Einige Tage später trat er im benachbarten Hennesdorf auf. Mit diesen Einbrüchen konnten ihm 60 Diebstähle nachgewiesen werden.

Leisnig, 20. September. Der Inhaber der landwirtschaftlichen Maschinenhandlung Oskar Matthes, Kurt Matthes, kürzte kurz hinter Rothlitz aus noch nicht festgestellter Ursache mit seinem Auto die Böschung hinab. Matthes kam unter den Wagen zu liegen und war sofort tot. Ein mitfahrender Lehrling erlitt erhebliche Verletzungen.

Glauchau. Als Aufstakt der Festlichkeiten aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Glauchauer Hausbesitzervereins, des ersten sächsischen Vereins dieser Art, fand in der Glauchauer Festhalle unter starker Beteiligung aus dem ganzen Bezirkegebiet der Jahresverbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine aus der Amtshauptmannschaft Glauchau statt.

Delitzsch. Am Ausgange des Dorfes Raum, auf der Straße nach Köhnig, verunglückte der Bildhauermeister Schwind mit seinem Motorrad. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davon und starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Töbau. Die älteste Einwohnerin von Töbau, Frau Christiane Daniel, geborene Fiedler, ist im 84. Lebensjahre gestorben.

Eine demokratische Landtagsanfrage. Der demokratische Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Rastner hat im Landtag folgende Anfrage an die Regierung eingebracht: „Die gesamte sächsische Presse, einschließlich der sächsischen Vertretung der deutschen Presse, erhebt berechtigte Beschwerden darüber, daß insbesondere bei den hiesigen Differenzen, die zwischen dem Freistaat Sachsen und dem Reich in der Frage des Luftverkehrs bestehen, die amtliche Information völlig unbefriedigend gewesen ist. Die sächsische Presse war infolgedessen für die Vertretung des sächsischen Standpunktes ausschließlich auf eigene Kombinationen angewiesen. Im Reiche aber konnte die Angelegenheit nur unter dem Gesichtspunkte der von der anderen Seite ausgiebig erteilten einseitigen Informationen behandelt werden. Eine sachgemäße Aufklärung der breitesten Öffentlichkeit über die berechtigten Beschwerden und Forderungen des Freistaates Sachsen wurde dadurch unmöglich. Es mußte vielmehr ein völlig falsches Bild über das Vorgehen Sachsens entstehen. Ich frage deshalb die Regierung: Was gedenkt sie zu tun, damit in Zukunft die notwendige Information der Presse und damit der Öffentlichkeit unbedingt gewährleistet ist?“

Letzte Nachrichten.

Der Ruffhäuserbund für die Altveteranen.

Berlin, 20. Sept. Der in Ruffhäuser abgehaltene Vertretertag des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhäuser“ hat eine Entschließung gefaßt, in der er sich für die Altveteranen einsetzt. In der Entschließung heißt es u. a., daß die Ersparnisse der Altveteranen, soweit solche vorhanden waren, durch die Inflation aufgezehrt seien.

Der Eilzugmörder noch in der Gegend von Harburg?

Harburg, 20. Sept. In dem Dorfe Franco wurde ein fremder Mann bei einem Einbruch in ein Bauerngehöft überrascht und mußte fliehen. Obwohl fast die ganze Einwohnerschaft dem Flüchtling nachsetzte, entkam er in ein nahe Gehölz, wo er bis jetzt trotz eifriger Nachforschungen der Landjäger und der Bauern nicht entdeckt werden konnte. Nach Aussage verschiedener Augenzeugen soll es sich bei dem Einbrecher um niemand anders als um den Bremer Eilzugmörder Hoby handeln, der bis jetzt vergeblich von allen Kriminalbehörden Deutschlands gesucht wird.

Ostpreußen und die Verhandlungen mit Polen.

Königsberg, 20. Sept. Der Vorstand des Landwirtschaftsverbandes Ostpreußen hat unter Billigung der Kreisvorsitzendentagung eine Entschließung gefaßt, in der u. a. folgende Forderungen erhoben werden: Drohselung der Getreideeinfuhr aus dem Ausland;

Heute morgen entschlies sanft nach längerem Leiden unsere unvergeßliche, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Emilie verw. Diefrich

geb. Kühnel.

Dippoldswalde, am 20. September 1928.

In tiefer Trauer

Familie Hermann Burkhardt.

Die Beerdigung findet Sonntag, am 23. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zusammenfassung der Verhandlungen heimischen Getreides.

Auseinanderziehung der in diesem Herbst fälligen Rückzahlungsverpflichtungen der Landwirtschaft; Anweisung an die Steuerbehörden, bei Eintreibung von Steuerschulden möglichst schonend vorzugehen; Stützaktion des Reiches zur Erhaltung ausreichender Getreidepreise für die Landwirtschaft.

Deutschlands Abbrückungsvorstoß.

Die erste Abbrückungskonferenz soll noch im Laufe des Jahres 1929 abgehalten werden.

Der am Mittwoch von dem deutschen Vertreter im östlichen Bülberbundsaußschuß, dem Grafen Bernstorff, eingebrachte Antrag stellt fest, daß jetzt bereits die allgemeinen Bedingungen der Sicherheit, wie sie durch die Herabsetzung der Rüstungen nach den Friedensverträgen und nach dem Vertrag von Locarno und dem Kelloggpaß geschaffen sind, es erlauben, die erste Etappe in der Abbrückung vorzunehmen, indem eine erste allgemeine Konferenz für die Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen einberufen wird, wodurch das gegenwärtige Mißverhältnis zwischen den Rüstungen der Staaten gemindert werden könnte. Der Bülberbundsaußschuß soll ersucht werden, das Datum der ersten allgemeinen Abbrückungskonferenz festzusetzen. Die Konferenz müsse jedoch unbedingt noch im Laufe des Jahres 1929 zusammentreten.

Hänsfeld in Angola gefandet.

Konstantinopel, 19. 9. Wie aus Angola gemeldet wird, ist Freiherr von Hänsfeld am Mittwoch nachmittags auf dem dortigen Flugplatz gefaßt.

Sensationselle Wendung in der Stinnes-Affäre. — Verfahren gegen öffentliche Beamte.

Berlin, 19. 9. Die Stinnes-Affäre hat jetzt eine neue sensationelle Wendung erfahren. Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, beschränkt sich die Untersuchung nicht mehr lediglich auf Personen, die Kriegsanleihschließungen versucht haben, sondern man beschäftigt sich jetzt auch mit der Haltung von Beamten, die in den mit der Abwicklung der Kriegsanleihschließung beschäftigten Behörden tätig sind. Zunächst soll gegen zwei Beamte das Disziplinarverfahren eingeleitet werden sein, die in den maßgebenden Behörden seit langer Zeit tätig sind. Diese Beamten haben vor allem mit den „Vergleichen“ zu tun gehabt, die zwischen der Reichsschuldverwaltung und den Personen geschlossen worden sind, die ähnlich wie Stinnes sich gegen die Vorschriften des Gesetzes über die Anmeldung von Kriegsanleihschließungen vergangen haben. Man ist diesen Dingen im Verlauf der Untersuchung gegen Stinnes, Direktor Ringmann und von Waldow auf die Spur gekommen, da durch Einzelheiten, über die aus beruflichen Gründen noch nichts gesagt werden kann, der Verdacht entstand, daß in den in Frage kommenden Behörden Leute geseßen haben, die den Angeklagten und darüber hinaus vielleicht noch weiteren Kreisen Informationen haben zu-

kommen lassen, die mindestens den jetzigen Beschuldigten bei der Vornahme ihrer Handlungen von Nutzen sein mußten. Dem Untersuchungsrichter sind die Verfehlungen jetzt bereits in Einzelheiten bekannt, doch dürfte er wohl aus tatsächlichen Gründen zunächst das Ergebnis der disziplinarischen Untersuchungen abwarten, ehe er feineren Schritte ergreift.

„Graf Zeppelin“ zu seiner 2. Fahrt gestartet.

Friedrichshafen, 20. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde um 7/8 Uhr aus der Halle gezogen und ist um 8 Uhr in Fahrtrichtung auf das württembergische Oberland gestartet.

König Alfonso von Spanien beim dänischen König in Kopenhagen, 19. Februar. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ging der Kreuzer „Principe Alfonso“ am Mittwoch vormittag kurz nach 10 Uhr auf der dortigen Reede vor Anker. Um 10.30 Uhr legte die spanische Königsflotte am Landungsplatz an, wo König Alfonso vom dänischen König feierlich empfangen wurde. Der Aufenthalt auf Risgaarden dauerte etwa eine Stunde. Schon um 12.20 ging der spanische Kreuzer unter Salutschüssen wieder in See.

Ueberfall auf eine griechische Grenzwahe.

Berlin, 20. 9. Wie das Berliner Tageblatt aus Athen meldet, hat nach Berichten aus Saloniki in der Nacht zum Mittwoch eine starke Komitatschande die griechische Grenzwahe nahe bei Jernowo angegriffen. Es hatte sich ein mehrstündiger Kampf entwickelt, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gegeben hatte.

Dr. Stresemanns Amtsübernahme erst im November? Berlin, 20. 9. Wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, beabsichtigt Außenminister Dr. Stresemann vorbehaltlich eines Votums der Herze Ende Oktober seinen Urlaub zu beenden und am 1. November seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen.

Ministerialdirektor Dr. Brückner gefaßt.

Schwerin, 19. 9. Der frühere demokratische Minister, Ministerialdirektor Dr. Brückner, ist gefaßt. Seit seiner Vernehmung durch den Oberstaatsanwalt am Dienstagabend ist er spurlos verschwunden. Wie zuverlässig bekannt wird, stand auf Grund seiner Vernehmung am Dienstag seine Verhaftung bevor. Bemerkenswert ist übrigens, daß Dr. Brückner zuerst Strafantrag gegen seinen Neffen, der ihn am Dienstag vormittag überfallen hatte, gestellt, diesen jedoch nach seiner Vernehmung durch den Oberstaatsanwalt wieder zurückgezogen hat.

Chronik.

Dippoldswalde. Anfang Oktober vollendet sich ein Vierteljahrhundert, seitdem das Tapissier-, Posamenten- und Wäschegeschäft Anna Pehold nach dem Kirchplatz übersiedelte. Ebenso lange ist es her, daß die Firma Mag Langer ihre jetzigen Geschäftsräume an der Bahnhofstraße bezog.

Dippoldswalde, 20. September. Heute vor 50 Jahren suchte ein Schandfeuer Backstube und Niederlage der Konditorei Pannach am Oberdorfplatz heim (jetziger Besitzer des Grundstücks ist Olofer Jenkner).

Turnen — Sport — Spiel

Der erste Segelflug über den Bodensee wurde von der Pfänderhöhe aus (1080 Meter) von dem Pfändersegler Blesing ausgeführt. Die Stadt Bregenz wurde in 800 Meter Höhe und mit über 100 Kilometer Geschwindigkeit überflogen, dann ging der Flug landwärts in Richtung Lindau. Nach Zurücklegung einer Strecke von mehr als 12 Kilometer über See und Landchaft landete der Segelfluger auf dem Gerslerplatz nach an der österreichischen Grenze.

Das Haupttreffen in der Westfalenhalle des am 30. September vor sich gehenden Berufsbojertampfadens werden Ludwig Haymann und der Engländer Groh Leh befehren. Die beiden Kampften bereits einmal im Berliner Sportpalast zusammen, wobei der Engländer ziemlich unbedient „verlor“. Das Rahmenprogramm ist noch nicht aufgestellt, sieht aber weitere deutsch-englische Begegnungen vor.

Michel gewinnt das Marathon-Schwimmen in Kanada. Der Pariser Bäder George Michel hat das Marathon-Schwimmen auf dem St. Lawrencestrom von Montreal nach Sorel gewonnen.

Geheiß-Ausverkauf gewonnen in Forest Hills die amerikanische Herren-einzelmeisterschaft mit 4:6, 6:4, 3:6, 7:5, 6:3 gegen den Amerikaner Hunter.

Jam Eiereinlegen empfehle
Wasserglas, Garantol ulw.
Elefant-Drogerie

Gardinenfarben,
größte Auswahl
Elefant-Drogerie

Häßlicher Zahnbelag

entstelt das schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schöheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten darnach einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gerundetem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahnräumen werden als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiße Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Ueberall zu haben.

Jeden Freitag ff. frischen
Kartoffelkuchen
Feinbäckerei Selkmann
Dippoldswalde
Täglich Spezialität
fr. Wiener Butterhörnchen

**Polster-
möbel**
fertigt in bester Qualität
bei billiger Preis-
berechnung an
Max Börner
Markt 81
Umarbeitungen in und
außer dem Hause!

**Starke Ferkel
und Läufer**
hat abzugeben D. Steigner,
Reinhardtsgymna

Der Deutsche Motorradfahrer-Verband ist dem A.S. D. beigetreten, um zur Vereinheitlichung der Organisation des gesamten deutschen Kraftfahrwesens beizutragen.

Am dem Reform-Wahnsinn zu wehren, liegt ein Antrag des Zentralvorstandes des Schweizerischen Eisenverbandes vor, den Vereinen zu verbieten, Sprungschanzgen zu bauen oder bestehende so zu erweitern, daß Sprünge von mehr als 60 Meter möglich sind.

Belgien hat den Berufsfußballsport offiziell anerkannt. Man faßt auf einer außerordentlichen Tagung der belgischen Fußball-Liga den Beschluß, eine Professional-Organisation aufzunehmen, da die moderne Entwicklung des Fußballsports eine reinliche Trennung zwischen Amateuren und Berufsspielern unmöglich mache und eine Unterdrückung des Berufsfußballsports nur gegenteilige Folgen auslösen könne.

Dr. Vetter als Schriftsteller. Dr. Vetter hat sich, wie aus dem amtlichen Organ des Allgemeinen Schriftsteller-Vereins „Die Feder“ hervorgeht, bei diesem Verein angemeldet und wird sich also in Zukunft wohl schriftstellerisch betätigen wollen.

Für die uns an unserem Hochzeitstag von allen Seiten zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.
Dippoldswalde, den 20. September 1928.
Richard Langer und Frau Hertha,
geb. Uhlmann

Wollstoffe
sehr preiswert
Fabrikrest-Centrale
Dippoldsw., Markt 80 I.

**2 Kalben und
1 Wurf Ferkel**
zu verkaufen bei
Hartmann, Böckendorf Nr. 93
Vereinsdruckfachen: C. Jehne

Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben verschied sanft und ruhig nach langer schwerer Krankheit unser über alles herzlich geliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Bürgermeister
Hermann Hegewald
im Alter von 63 Jahren.
Im tiefsten Schmerz: **Emilie Hegewald**
nebst Angehörigen.
Seifersdorf, den 19. September 1928.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nr. 3
eine Qual
— K
gaster
Dr. Schad
— G
Abbrückung
räftigungs-
— F
heute ein
— F
delleidung
eine Erhö
die Stund
— F
der Meiß
das dopp
gelegt hat
— F
tastjedam
eingeläde
— V
ausgebrod
Wiederbe
— F
tas tasten
Die
peltin“ al
Der neue
Berkehr
Werkstät
derungen
von 120
von 140
glänzend
die Luft
einmal n
Dr. Ge
schiff zu
Ra
einer M
fahrt, di
flüssig a
zum Lu
neuen S
Säbde
nehmen
Presse,
für Luft
rer des
Das
Zeppelin
Tagen
dingen
bölferun
seines
falls da
reich, da
„Graf
Die
fache. D
nische
ben an
schließl
politisch
Achtu
Wirkung
deutscher
Wiederer
nerung
W
uns in
voller G
deutschl
Land n
neue
holzer
men wi
Danfha
geschma
laner
hatten.
Ge
weist
auf. D
mögen
heitsein
Innene
Luftsch
kosten
vorerst
Luftsch
endung,
einfach
arbeit,
doch st
wältige
Igarb
dramen
werden
Il
tehte
das S
Europ
eine n
Beit
Zeppel
werden

Chronik des Tages.

In Breslau nahm Reichspräsident v. Hindenburg eine Audienz der Schuljugend entgegen.

Reichskanzler Müller empfing den deutschen Botschafter in Paris, v. Goesch, und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Graf Bernstorff fordert in einem Antrag an den Vorkommisausschuss die Einberufung der vorbereitenden Abwägungskommission.

Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ unternimmt heute eine viertägige Süddeutsche Fahrt.

Im Tarifstreit der deutschen Herren- und Knaben-Modellindustrie ist ein Schlichtungsversuch gefallt worden, der eine Erhöhung der Löhne um 9,15 bis 11,5 Pfennig für die Stunde vorsieht.

Das Reichsgericht wird sich am 28. September mit der Revision befassen, die der Raubmörder Stein gegen das doppelte Todesurteil des Schwurgerichts Kyburg eingelegt hat.

Die Heilwarte in Kiesel, eine bekannte Walzstahlfabrik in Oberbaden, ist durch ein Großfeuer eingeebnet worden.

Auf einigen Petroleumfeldern bei Baku ist Feuer ausgebrochen. Die Sowjetflotte und die Garnison sind zu Sicherungsarbeiten herangezogen worden.

Der furchtbare Tornado zieht im Osten Nordamerikas südaufwärts in Richtung auf New York weiter.

„Graf Zeppelin.“

Die erste Fahrt des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über den Bodensee ist überaus gut verlaufen. Der neue silberne Lufttrieb hat seine Brauchbarkeit als Verkehrsmittel erwiesen! In rund dreieinhalbstündiger Werkstättenfahrt zeigte sich das Luftschiff allen Anforderungen gewachsen; es erreichte eine Geschwindigkeit von 120 Kilometern in der Stunde und eine Höhe von 1400 Metern. Die Manövrierfähigkeit war glänzend, die Maschinen arbeiteten tadellos und ebenso die Lüftungseinrichtungen, ohne die ein Luftschiff nun einmal nicht auskommt. Der Leiter der Zeppelinwerke, Dr. Eckener, bemerkte scherzend, er wolle das Luftschiff zu einem Luftkurort einrichten.

Nach der Werkstättenfahrt wurde das Luftschiff einer Revision unterzogen; eine zweite Werkstättenfahrt, die anfangs beabsichtigt war, wurde als überflüssig abgelehnt. Heute ist das Luftschiff erneut klar zum Aufstieg. Und zwar wird die zweite Fahrt des neuen Lufttriebes einen viertägigen Flug über Süddeutschland bringen. Außer der Besatzung nehmen an der Donnerstag-Fahrt auch Vertreter der Presse, führende Persönlichkeiten der Versuchsanstalt für Luftschiffahrt und Commander Rosenthal, der Führer des Zeppelinluftschiffes „Los Angeles“, teil.

Das deutsche Volk freut sich des Erfolges seiner Zeppelinwerke! Es hat ihr in guten und schweren Tagen Treue gehalten. Nach dem Unglück in Göttingen war es die Opferwilligkeit der deutschen Bevölkerung, die dem Grafen Zeppelin die Vollenendung seines Lebenswerkes ermöglichte, und heute ist es gleichfalls das deutsche Volk in Reiche und in Deutsch-Ostreich, das durch freiwillige Spende den Bau des „Graf Zeppelin“ ermöglicht hat.

Die Bedeutung des Luftschiffes ist eine dreifache. Der „Graf Zeppelin“ stellt einmal eine technische Großtat dar, zum andern stärkt er den Glauben an den weiteren Wiederaufstieg Deutschlands, und schließlich dient das neue Luftschiff auch unseren außenpolitischen Interessen: es erzwingt in der Welt Achtung vor Deutschland! Verfügt wird diese Wirkung noch dadurch, daß die Welt heute noch den deutschen Flug über den Ozean und den erstaunlichen Wiederaufbau der deutschen Handelsmarine in Erinnerung hat.

Was heute noch der Ueberlegung entspringt, wird uns in wenigen Tagen unmittelbar und viel eindrucksvoller bewußt werden. Dann nämlich, wenn der Süd-Deutschlandfahrt die Rundfahrt durch Deutschland und Deutsch-Ostreich folgen und der neue Lufttrieb weitesten Kreisen unseres Volkes in stolzer Fahrt über die deutschen Gauen zu Gesicht kommen wird. Die Freude wird umso größer sein, als die Dankfahrt des „Graf Zeppelin“ von dem bitteren Beigeschmack frei ist, den der Abschleppflug des den Amerikanern als Reparationsgeschenk dargebrachten „J. R. 3“ hatte.

Gegenüber den bisher vorhandenen Luftschiffen weist „Graf Zeppelin“ große Verbesserungen auf. Die Geschwindigkeit ist größer, das Fassungsvermögen der Gondeln erheblich heraufgesetzt, die Sicherheitseinrichtungen sind verbessert und erst recht die Inneneinrichtungen, so daß der Aufenthalt im neuen Luftschiff sich recht angenehm gestalten wird. Die Kosten der Benutzung des Luftschiffes sind allerdings vorerst noch sehr hoch. Auch äußerlich macht das neue Luftschiff den besten Eindruck. Jetzt, nach seiner Vollenendung, sieht der schlank „Graf Zeppelin“ äußerst einfach aus. Nichts erinnert an die unendliche Kleinarbeit, die die Vollenendung des Werkes erforderte. Und doch steckt in dem Rieseneis des Luftschiffes eine gewaltige Arbeit. 14 Kilometer Träger und drei Millionen Rieten mußten bearbeitet, 20 000 Quadratmeter Gesamtoberfläche überzogen und gestrichen werden!

Ueber die Verwendung des Luftschiffes ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Man hat die Absicht, das Luftschiff in den Dienst des Verkehrs zwischen Europa und Amerika zu stellen, also mit dem Luftschiff eine neue großartige Verbindung zweier Weltteile zu schaffen. Daneben dürfte der „Graf Zeppelin“ aber auch zu Forschungswecken verwendet werden. So a. B. an Alaska in die Arktis. Auf

alle Fälle wird sich der Nutzen des neuen Luftschiffes nicht nur auf Deutschland beschränken.

Der Bau des „Graf Zeppelin“ ist jedoch ein deutsches Werk; ein Produkt deutscher Arbeit, technischen Könnens und deutscher Opferwilligkeit! Seien wir stolz darauf!

Goesch und Schacht beim Kanzler

Vänderkonferenz über die Räumungsverhandlungen? — Große Geschäftigkeit Zaleskis.

Reichskanzler Müller empfing am Mittwoch den gegenwärtig in Berlin weilenden deutschen Botschafter in Paris, v. Goesch. In der Unterredung dürften die schwebenden Fragen der deutschen Außenpolitik behandelt worden sein. Ferner hatte der Reichskanzler eine Unterredung mit dem Präsidenten der Reichsbank Dr. Schacht.

Wie verlautet, hält die bayerische Regierung die Unterredung des Auswärtigen Ausschusses über die Räumungsverhandlungen in Genf nicht für ausreißend. Bayern will vielmehr die Einberufung einer Vänderkonferenz beantragen, in der dem Reichskanzler Gelegenheit gegeben werden soll, die Staats- bzw. Ministerpräsidenten der deutschen Länder über die Verhandlungen in Genf zu informieren. Zur Begründung dieses Antrags wird darauf verwiesen, daß einige deutsche Länder an der Räumungsfrage ein besonderes Interesse haben, weil Teile ihres Hoheitsgebietes von der Besetzung betroffen werden. Bedenken gegen die Einberufung einer solchen Konferenz scheinen in der Reichskanzlei nicht zu bestehen.

Entscheidungen über die neuen Verhandlungen zur Lösung der Räumungs- und Reparationsfrage sind für die nächsten Tage nicht zu erwarten! Der polnische Außenminister Zaleski scheint diese Zwischenpause dazu benutzen zu wollen, eine große Geschäftigkeit in der Rheinlandfrage zu entfalten. Genfer Meldungen zufolge will Zaleski sich nach Paris begeben und dort in einer Unterredung mit Poincaré und Briand für die Hinzuziehung Polens zu den neuen Verhandlungen plädieren. Reichskanzler Müller erklärte auf Anfrage, die Pläne des polnischen Außenministers seien ihm gänzlich unverständlich. Bei der Abfassung des Komunique vom Sonntag sei ausdrücklich darauf Bedacht genommen worden, daß die Verhandlungen von den sechs Mächten beschlossen und geführt werden würden. Auch sei weder von französischer noch von deutscher, noch von englischer Seite ein Wunsch geäußert worden, andere Staaten hinzuzuziehen.

Auch in der Unterhaltung, die Zaleski mit dem deutschen Reichskanzler in Genf geführt hat, ist ein derartiger Wunsch nicht zum Ausdruck gekommen. Der polnische Wunsch wird jetzt auch von französischer Seite bekräftigt, daß keine Veranlassung vorliegt, Polen zu den Räumungsverhandlungen hinzuzuziehen.

Nach der Berichterstattung im Reichskabinett hat der Reichskanzler nunmehr auch die Vertreter der Presse über die Ereignisse in Genf unterrichtet. Reichskanzler Müller hat sich im wesentlichen auf eine reine Berichterstattung beschränkt und wenig Neues gesagt. Der Reichskanzler hält es für einen Fortschritt, daß es zu offiziellen Verhandlungen über die Räumungs- und Reparationsfrage gekommen ist, obwohl in Genf Bestrebungen vorhanden waren, die Verhandlungen zu verschieben! Der Reichskanzler legt Wert auf die Feststellung, daß Reichsregierung und Reichstag nach jeder Richtung hin freie Hand

haben. Bindungen hat die deutsche Delegation nicht übernommen. Sie habe ferner jede Kontrolle des Rheinlandes über das Jahr 1935 strikte abgelehnt. Auch Eusthunds Vermittlungsvorschlag gegenüber, die Feststellungskommission zunächst bis 1935 einzusetzen und dann zu prüfen, ob sie weiter amtieren solle, habe die deutsche Delegation darauf verhartet, daß Deutschland eine Kommission nach 1935 niemals in Erwägung ziehen könne. Hinsichtlich des Tempos der neuen Verhandlungen ist der Reichskanzler wenig hoffnungsfreudig!

Wahnworte Hindenburgs.

Ansprache im Breslauer Oberpräsidium. — Selbstbestimmung und einigere Voraussetzungen des deutschen Wiederaufstiegs.

Wie in Oberschlesien, wurde Reichspräsident von Hindenburg auch in Niederschlesien und seiner Hauptstadt Breslau überaus herzlich empfangen. Flaggen über Flaggen schmückten die Stadt. Auf dem Bahnhofsvorplatz begrüßte der Reichspräsident zunächst 200 Veteranen aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 und schritt danach die Front der Ehrenkompanie der Reichswehr und der Schutzpolizei ab. Auf der Fahrt zum Oberpräsidium brachte die Bewölkung dem Reichspräsidenten immer neue Huldigungen dar.

Im Oberpräsidium wurde der Reichspräsident wiederum mit großen Ehren empfangen.

Reichspräsident v. Hindenburg erklärte mit markiger Stimme, er kenne die lange Leidenszeit Schlesiens und die Schwierigkeiten des Wiederaufbaues. Er fuhr fort:

Meine Herren, so, wie wir in jenen schicksalsschweren Wochen im Herbst 1914 nicht verzagten und, auf die in unserem tapferen Heer zusammengesetzte Kraft des deutschen Volkes vertrauend, das unbestimmte Schicksal zu unseren Gunsten meisterten, so wollen wir auch heute im Frieden und auf uns selbst vertrauend und an unseren Kräften und unserem Können nicht zweifeln. Wenn wir in Einigkeit zusammenstehen und unsere in Sturm und Notzeiten er-

probte Kraft in einigem Wollen zusammenfassen, werden wir auch diese Schwierigkeiten überwinden und, wie damals im Herbst 1914, auch diese Notzeit bestehen. Nicht im Gegeneinander, sondern im Miteinander und Miteinander liegt die Gewähr für die Ueberwindung der gegenwärtigen Bedrängnisse und für die Erreichung einer besseren Zukunft.

Stürmischer Beifall hallte durch den Saal, als Hindenburg seine Rede beendet hatte. Nach dem Abschluß des Empfanges im Oberpräsidium begab sich der Reichspräsident durch ein von Zehntausenden gestelltes Gäßchen nach dem Landeshaus, dem Sitz der Provinzialverwaltung, wo sich die Vertreter der Provinz noch einmal zu einer großen Kundgebung mit ihm vereinigten. Der Vorsitzende des Niederschlesischen Provinzialausschusses,

Fürst Hagsfeld.

hielt eine Ansprache, die einen dringenden Appell Schlesiens an das Reich darstellte. Fürst Hagsfeld schloß seine Rede mit den Worten:

„Schlesiens Not haben wir der Reichs- und Staatsregierung und den Parlamenten mitgeteilt. Obdrüben, der am schwersten ringenden Provinz, haben Sie, Herr Reichspräsident, geholfen. Treten Sie auch für uns ein, werden Sie zum zweiten Mal Schlesiens Helfer! Schlesien wird Ihnen aus tiefstem Herzen danken!“

Der Reichspräsident beantwortete den Appell mit einer erneuten Versicherung, daß das Reich gemeinsam mit Preußen mit bestem Willen bestrebt ist, hier zu helfen, und daß er, was an ihm persönlich liegt, dem Lande stets sein Interesse zuwenden und im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Zuständigkeit gerne mithelfen werde, die Notstände in Schlesien zu lindern.

Breslaus Bedeutung für Deutschland.

Bei dem Empfang im Rathaus erwiderte der Reichspräsident auf die Begrüßungsansprachen:

„Breslau ist von jeher einer der hauptsächlichsten Stütz- und Ausgangspunkte deutscher Siedlung, deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur im Osten gewesen. Das unglückliche Kriegsende, die im Vertrag von Versailles aufgelegte Abtretung des Grenzlandes im Osten und die durch den Genfer Spruch erfolgte willkürliche Abtrennung des wichtigen oberschlesischen Industriegebietes haben Breslau eines großen Teiles seines Hinterlandes beraubt. Ich bin überzeugt, daß die Stadt, die so oft in der preußisch-deutschen Geschichte eine Rolle gespielt hat, ihre Aufgabe, als Mittellink zwischen den Gebieten des Handels und der Kultur zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn, zwischen dem Westen und dem Osten Europas zu dienen, noch nicht erschöpft hat.“

Der Empfang in Waldenburg.

Reichspräsident v. Hindenburg über die Not des Waldenburger Industriegebietes.

Von Breslau aus begab sich der Reichspräsident nach Waldenburg. Auch hier wurde dem Reichspräsidenten ein herzlicher Empfang zuteil. Auf die Begrüßungsansprachen im Rathaus erwiderte der Reichspräsident:

„Ich weiß, daß das Waldenburger-Neuroder Kohlengebiet, dessen Kohlenproduktion auch schon früher immer unter schwierigsten geologischen Verhältnissen erfolgen mußte, seit dem Kriegsende durch die starke Minderung der Auslandsausfuhr nach dem früheren Oesterreich-Ungarn und durch andere Gründe in eine sehr ernste Lage gekommen ist, und daß es bisher nicht möglich war, die mangelhaften Verhältnisse hier nachhaltig zu bessern. Es ist eine besonders schwere Aufgabe, die fehlende Rentabilität wiederherzustellen, gleichzeitig die Wohnverhältnisse zu heben und die sozialen Schäden zu beseitigen, die sich in den langen Jahren wirtschaftlichen Niederganges hier in hohem Maße vertieft haben.“

Handelsteil.

— Berlin, den 19. September 1928.

Am Devisenmarkt waren keine wesentliche Abweichungen gegen den Vortag festzustellen.

Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in schwächerer Haltung ein. Im weiteren Verlaufe konnte sich jedoch eine freundliche Stimmung durchsetzen, die eine fast allgemeine Kursverbesserung brachte.

Am Rentenmarkt herrschte die nachgebende Tendenz vor.

Am Geldmarkt hielt die Anspannung an. Die Sätze am Privatdiskontmarkt lagen unverändert.

Am Produktenmarkt war die Tendenz flau. Die Nachfrage nach Weizen war nur gering. Dem geringen Angebot für Roggen stand auch nur eine geringe Nachfrage gegenüber. Hafer war nur in besten Sorten begehrter Wert. Gerste lag auch heute ruhig. Der Umsatz für Mais hielt sich in engen Grenzen. Am Weizenmarkt war Weizenmehl begehrter.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1915 (Geld), 4,1995 (Brief), engl. Pfund 20,33 20,37, holl. Gulden: 168,05 168,39, ital. Lira 21,915 21,955, franz. Franken: 16,36 16,40, belg. Franken: 58,24 58,36, schweiz. Franken: 80,65 80,81, dan. Krone: 111,78 112,00, schwed. Krone: 112,15 112,36, norw. Krone: 111,77 111,99, tschech. Krone: 12,43 12,44, österr. Schilling: 59,005 59,125, span. Peso: 69,28 69,42.

Warenmarkt.

Mittagsbeise. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt 204-207 (am 18. 9. 206-209), Roggen Markt 207-210 (210-213), Vorratgerste 232-235 (233 bis 235), Futter- und Industrieergerste 202-212 (203 bis 212), Wintergerste 200-208 (200-208), Hafer Markt 191-201 (191-201), Mais loco Berlin 205-207 (206 bis 207), Weizenmehl 25,75-29 (26-29,25), Roggenmehl 27,25-29,75 (27,50-30), Weizenkleie 14 (14-14,25), Roggenkleie 14-14,25 (14,25-14,50), Weizenkleiemeiße 16,14 bis 16,40 (16,10-16,40), Waps 328-330 (329-330), Leinwand — (—), Viktoriabriefen — (—), kleine Speiseerbsen — (—), Futtererbsen — (—), Weizen Weizen — (—), Ackerbohnen — (—), gelbe — (—), Lupinen blaue — (—), Rapsfaden 19-19,40 (—), Serradella — (—), Rapsfaden 23-23,50 (23-23,30), Trocken-

Wachtel — (—), Sojabrot 20,70—21,30 (20,70 bis 21,30), Kartoffelbrot 21—21,50 (21—21,50).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1458 Rinder (darunter 273 Ochsen, 337 Bullen, 843 Kühe und Färken), 2629 Mäher, 4210 Schafe, — Hiegen, 19 535 Schweine, 1117 ausländische Schweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Table with columns for animal types (e.g., Cows, Pigs, Sheep) and prices for different categories (e.g., young, old, fattened). Includes sub-sections for calves, pigs, and sheep.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewöhnlichen Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewinn vorerst ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverkauf: In allen Gattungen ruhig. Magerfleisch Berlin-Friedrichshofe.

(Amtlich) Bericht vom 19. September. Auftrieb: 929 Schweine und 865 Ferkel. Es wurden bezahlt im Engrosverkauf für das Stück: Säugfer Schweine: 6—8 Monate alt 60—72, 6—8 Monate alt 48—60 Mark.

Breslau, 19. Septbr. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht im Reichsmark: Rinder (1251) 16—54, Mäher (1100) 45—74, Schafe (507) 45—65, Schweine (3542) 63—75. — Marktverkauf: Rinder schlecht, gute Ware gesucht. Mäher und Schafe mit Schweine schlecht.

wicht. in Wienigen: Minder (710) 27—55, Mäher (2011) 40—50, Schafe (2629) 40—65, Schweine (1948) 58—74. — Marktverkauf: Mäher mittel, sonst langsam.

15. Ziehung 5. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 19. September 1928

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

Large table of lottery numbers and prizes, organized into sections for 5000 Mark prizes and smaller amounts.

Large table of lottery numbers and prizes, continuing from the previous section.

Dillbecker Rundfunk.

Freitag, 21. September. 15.00: Konzert. Dresdener Funkkapelle. * 16.30: Konzert. Konsumist von Beethoven. Witw. L. H. Kumer (Klavier), Konzert. Prof. Rud. Würtz (Violine), Kammermusik. Dr. Schilling (Violoncell). * 18.05: Neuerfindungen auf dem Theatermarkt. * 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.05—19.30: Ing. G. Behr: Techn. Vortrag f. Facharbeiter u. Werkmeister: Kalkulation. * 19.35—19.55: Studienrat Weismeyer, Leipzig: Die deutsche Kurzgeschichte. * 20.15: Junge zeitgenössische Lyriker. * 20.45: Räte Heineemann (Klavier), Berlin. Das Leipziger Sinfonieorchester. * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15—24.00: Funkbrevier. Witw. Martina Otto-Rosenfeld (deutsche Prosa), Hans Fleischer (Dramatiker), Bertho der Jüngerer, Willy Engel (Humor) und das Leipziger Sinfonieorchester. Sprecher: Wlff. Engl.



Dann stockte das Gespräch und Frau von Henneberg machte den Vorschlag, den Kaffee auf der Terrasse zu trinken. Ich begnügte mich mit der Rolle des stummen Zuhörers. Ueber was sollte ich auch mit dem mir völlig fremden Menschen reden? Peter schien ähnlich zu denken; denn er lehnte sich in seinen Sessel zurück und ließ nur hin und wieder eine kurze Bemerkung fallen. Am meisten interessierte mich der junge Graf Harrach: schlank, fast zart, brünett und ein wenig befangen. Komtesch Rosmarie schien ihn kaum zu beachten, und unwillkürlich kam mir der Gedanke: ob das Mädchen wohl auch so schmeicheln würde, wenn statt des etwas blaßfarbenen Aristokraten mit den schmalen, frauenhaft weichen Händen der Oberförster Reutter an ihrer Seite geessen hätte? Aber dann fiel mir etwas Seltsames auf: wie zufällig ließ Graf Ludwig sein Battiststuhlehen, mit dem er sich Kühlung zugefächelt hatte, fallen, und als er sich bückte, um es aufzuheben, berührten seine Finger für den Bruchteil einer Sekunde Fräulein Ruths Hand. Das junge Mädchen zuckte zusammen, eine helle Röte stieg ihr in die Wangen und die langen Wimpern über den dunklen Augensternen leuchteten sich.

„Mir war es recht, ob konnte ich doch in Ruhe meine Zigarre zu Ende rauchen und nach fünf Minuten machte ich mich auf die Suche. Aber meine Partner schienen mich die Sache etwas schwer machen zu wollen. Traumschlaf lag der Part da, kein Blatt regte sich, nur ein kleiner, rotbrüster Fink rief dröben in dem grüngoldenen Laubgewind unermüdlich sein helles, klingendes Geflügel: „Schick — schick — schick — Regnen her!“

Eine halbe Stunde später hielt die altmodische Mailcoach vor der Rampe. Graf Edartstein stöhnte: „Ein furchtbarer Wetterkasken, die Federn sind auch schon hin, aber da drin haben wir wenigstens alle Platz, na — los, Toni!“

Frage und Antwort. Ein Ratgeber für Jedermann. (Lungenentzündungen, Gicht, Nerven- und Gehirnerkrankungen) bringen ich eine Engelenglocke anhängen, von der im ersten Jahre der Schwangerschaft die Frucht erhalten bleibt.

11890	11891	11892	11893	11894	11895	11896	11897	11898	11899	11900	11901	11902	11903	11904	11905	11906	11907	11908	11909	11910	11911	11912	11913	11914	11915	11916	11917	11918	11919	11920	11921	11922	11923	11924	11925	11926	11927	11928	11929	11930	11931	11932	11933	11934	11935	11936	11937	11938	11939	11940	11941	11942	11943	11944	11945	11946	11947	11948	11949	11950	11951	11952	11953	11954	11955	11956	11957	11958	11959	11960	11961	11962	11963	11964	11965	11966	11967	11968	11969	11970	11971	11972	11973	11974	11975	11976	11977	11978	11979	11980	11981	11982	11983	11984	11985	11986	11987	11988	11989	11990	11991	11992	11993	11994	11995	11996	11997	11998	11999	12000
-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

87. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Reubamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Die blaue Pommern-Ente.

Von Sigmund Graf Spreng. (Mit Abbildung.)

Wenn wir die in Deutschland zur Zucht verwendeten Entenrassen auf ihr Heimatland prüfen, so kommen wir eigentlich zu einem sehr sonderbaren Ergebnis: Es stammt aus China die Pekingerente, aus England die Aylesbury-, die Drington- und die Rhakilampbellente; aus Frankreich die Rouen- und die Duxkairente; aus Nordamerika die Cayuga- oder Smaragdente; aus Ostindien die Laufente; aus Brasilien die Moschusente, und nur die blaue Pommernente, auch Schwedenente genannt, ist deutscher Abstammung. Eigentlich ist es für deutsche Züchterkreise sehr beschämend, daß eine Ente echtdeutschen Ursprungs nur so nebenbei gezüchtet wird. Leider aber ist dies das jahrhundertalte deutsche Erbübel. Wenn etwas nicht vom Ausland stammt, dann gilt es nichts, wenn es auch noch so gut ist. Dennoch sei hier mit nachstehendem einiges über den Nutzen der Pommernente berichtet, vielleicht daß dadurch sich wieder einige Geflügelzüchter finden, die die Pommernente auf ihrem Geflügelhofe einstellen.

Das Heimatland ist, wie schon der Name sagt, Pommern. In Mittel- und Süddeutschland wird man diese Entenrasse nur vereinzelt antreffen. Die Pommernente ist eine gute Nutzentente, sowohl bezüglich der Fleischproduktion als auch bezüglich der Legetätigkeit. Es gab wohl eine Zeit, während der man gerade dieser Rasse namentlich in Norddeutschland ein größeres Interesse entgegenbrachte, doch ließ dieses Interesse mit Einbürgerung der Pekingerente sehr schnell nach. Bei richtiger Wartung, Pflege und Fütterung erreicht die Pommernente das Durchschnittsgewicht von ungefähr acht Pfund Schlachtgewicht. Ich habe selbst diese Rasse gezüchtet und stets einen vollauf befriedigenden Fleischansatz erzielt. Hinsichtlich der Eierproduktion habe ich es auf einen Jahresdurchschnitt von 136 Stück gebracht und zweifle nicht daran, daß durch sachgemäße Fütterung der Eierertrag noch gesteigert werden kann. Gewöhnlich beginnen die Enten im Februar mit dem Legen, oft auch schon früher. Die Eier haben ein Gewicht von 75 bis 95 Gramm, sind grauweiß, ab und zu mit einem Stich ins Grün. Der Eigeschmack ist ein vorzüglich. Die Eier lassen sich recht gut konservieren, gleichgültig, ob nur Enteneier, oder ob sie zusammen mit Hühnereiern, Puteneiern konserviert werden.

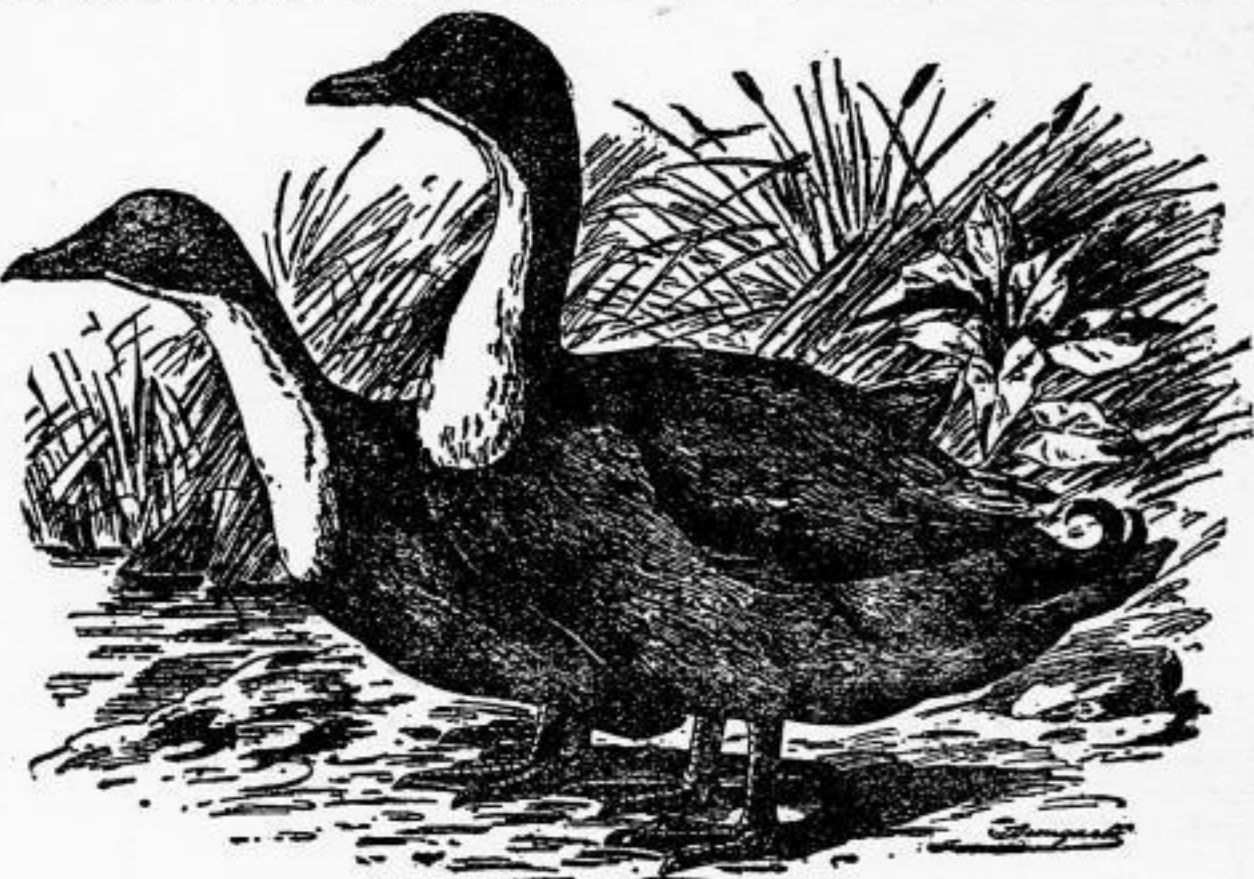
Die Pommernente ist sehr genügsam, benötigt keinen großen Auslauf und kann auch dort gehalten werden, wo wenig oder keine Schwimm-

gelegenheit vorhanden ist. Sehr häufig wird die Ansicht vertreten, daß Zuchtenten nur da zu halten sind, wo Schwimmgelegenheit vorhanden ist. Diese Ansicht stimmt aber nicht, denn es gibt z. B. in Amerika große Entenfarmen, die kein Quadratmeter Schwimmwasser haben, und ich selbst habe jahrelang Pommernenten mit gutem Erfolg gezüchtet, ohne daß diesen eine Schwimmgelegenheit zur Verfügung stand. Bei der Zucht treten wohl Schwierigkeiten insofern auf, daß viele Entchen fallen, die nicht als rasserem bezeichnet werden können; so zeigen sich sehr oft weiße Federn in den Flügeln, oder der Schnabel hat eine gelblich rote statt schwarze oder schilfgrüne Farbe. Aber gerade diese Schwierigkeiten sollten die Züchter veranlassen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln aus einem einheimischen Produkt einwandfreies Zuchtmaterial herauszuzüchten. Es dürfen aber zur Zucht nur solche

und man wird nach den Bruteiern nur sehen, wenn die Ente das Brutnest verlassen hat. Hat die Ente gebrütet, dann ist sie auch eine sehr sorgfame Führerin der Küden auf dem Wasser. Haben Hühner Entenküden ausgebrütet, so habe ich schon oft die Beobachtung gemacht, daß diese Küden nicht so kräftig aus dem Ei schlüpfen als jene Küden, die von Enten erbrütet wurden. Je weniger man sich am Brutnest zu schaffen macht, desto besser ist es für Bruttier und Bruteier. Die Brutzeit für Enteneier beträgt bekanntlich 26 bis 28 Tage. Selbstverständlich nimmt man zur Brut nur saubere Eier. Für ein mittelgroßes Huhn oder kleine Ente rechne ich sechs bis sieben Enteneier, Pommernenten lege ich neun bis elf Stück, Puten dreizehn bis fünfzehn Stück unter. Sobald die geschlüpften Entchen gut abgetrocknet, nimmt man sie wohlverwahrt an einen warmen Ort. Ruhe und Wärme ist vorläufig das einzige Bedürfnis; doch laßt man nachhinsichtlich Wärme auch zu viel tun, z. B. so zu bedenken, daß die jungen Entchen nahezu erstarben, wenn sie auf den Herd stellen oder den prallen Sonnenstrahlen aussetzen, so daß sie beinahe verbrennen usw. Die sehr widerstandsfähigen Jungentchen wachsen schnell heran und erreichen mit zehn Wochen Schlachtreife. Die Aufzucht richtet sich nach dem Zweck: Zucht- oder Mastziel und nach den örtlichen Verhältnissen.

Sind die Küden von der Ente ausgebrütet, gibt man dieser die kleine Gesellschaft. Die ersten paar Tage hält man sie am besten in geschütztem Stall auf trockener Unterlage, bei günstiger Witterung aber läßt man sie ins Freie. Bei nassem Wetter sind die Küden am besten in Ställe aufgehoben. Wenn auch Entenküden nicht so empfindlich wie Hühnerküden sind, so ertragen sie doch Durchnässung nicht, so lange sie im Flaume sind; sind sie einmal befiedert, so schadet ihnen Nässe nichts mehr. Entenküden, die von Hühnern erbrütet sind, können der Gluck wohl acht bis vierzehn Tage zur Führung anvertraut werden; man kann sie auch mütterlos aufziehen, denn bei der Artverschiedenheit kümmern sich die Entenküden wenig um die gluckende Henne.

Zum Schluß möchte ich noch mit einigen Worten auf das Rupfen der Enten zu sprechen kommen. Ich kenne Gegenden, in denen Enten und Gänse zweimal im Jahre in der unbarbarischsten Weise gerupft werden. Dies ist eine ganz unerhörte Tierquälerei. Derartig gerupfte Tiere können niemals im Frühjahr zur richtigen Zeit mit dem Legen beginnen; denn sie brauchen zu lange, bis sie das vollständig zerstörte Feder-



Blaue Pommernenten.

männlichen und weiblichen Tiere verwendet werden, die in ihrer Form, wie unsere Abbildung deutlich veranschaulicht, und auch im Federkleide tadellos sind, auch muß die richtige Farbe am Schnabel und an Füßen einwandfrei vorhanden sein. Das Gefieder muß stahlblau sein, dazu ein schöner weißer Brustflanz, ähnlich einer weißen Strawatte; der Schnabel muß schwarz oder schilfgrün, die Beine schwarz, auch rotgelb ist gefaltet. Da die Enten im allgemeinen wenig Brutlust zeigen, läßt man Enteneier durch Hühner oder Puten ausbrüten. Wird eine Ente brütig, dann kann man sie getrost ansetzen, denn sie brütet sehr zuverlässig. Ich habe dies schon oft bei meinen Enten erlebt; man muß sie aber an dem Platz brüten lassen, den sich die Ente ausgesucht hat, einen anderen nimmt sie nicht an. Brütende Enten sind böse, bissig und verteidigen mit bewundernswerter Tapferkeit das Gelege; dieser Umstand ist sehr wohl in Rechnung zu ziehen,

26 habe
der im
gegangen
mer; ich
Pflanzen
mit wei-
Anlagen
en will,
geschehen
in G.
Spargel-
Bekämp-
schneiden
bit. Im
Urania-
istig ist,
n Unter-
nächsten
ehlfstellen
Pflanzen
ern, da-
Rz.
ausgarten
del Gur-
ren aber
scheint
n stehen
iten. Die
kann ich
in G.
sen der
r kalten
n Fruch-
tens alle
che Land
Winter
ist dann
warmer
er tüchtig
peraturen
3, beson-
hen. Rz.
ock muß
ich aber
her mit
de ein und
nähe in
Myrten-
den muß.
reichliche
el gelbe
ätter, die
und sind
ole Läufe
ies sind?
blese am
in G.
r Blätter
zu stark
en, das
mit dem
verfehen.
gen, auch
den, dann
oder doch
vern und
vermischt)
blehwasser
Sie die
Selsen-
Rdt.
ne Wein-
berreiteten
seht, aber
eschmackes
der Wein
doch läßt
Wodurch
eines her-
B. in L.
rd an und
und be-
bar wird.
noch einen
wir von
il mit der
in einem
Obstspinnen
Dr. Rz.





Weg
mit
pfenn
zum
wahr

Mr.

Die un
getrimm
Dleant
Kantsch
Am Ver
lichen Ver
meistlet
D. 1521/28

Dippol
die dort
geladen
gebirge
Die Gaby
kommen
uhr an
fort. Es
Weißbr
nicht über
Durchfahr
außer ach
Dippol
Roman
mächtige
belebte
Regie Ro
heute Fre
laufen.
die Berg
Steigerung
Der meiste
Einlamke
Straßen
bilder sin
künstlich
hoch w
sich anpr

Nied wieder ersetzt haben. Der vermeintliche Gewinn durch das Rupfen wird vollständig aufgehoben durch den Winderertrag an Eiern. Ich habe meine Pommernenten noch nie rupfen lassen, lediglich die bei der Raufser abgeworfenen Federn werden gesammelt.

Die Kartoffel, ihre Lagerung und Verwertung.

Von W. Haardt.

Der Wichtigkeit des Kartoffelbaues wird meistens nur da vollste Rechnung getragen, wo die Halmsfrüchtere ohne Hackfrucht als Zwischenfrucht völlig versagt. Wir haben eine ganze Menge armer Böden mit unbefriedigenden Halmsfrüchtern, die durch Zwischenanbau der Kartoffel wieder in den nötigen Kulturzustand gebracht werden können. Durch die schnelle und langanhaltende Beschattung kommt der Boden in eine gute Gare und die Kartoffel ist als Vorfrucht für Sommerung und Hülsenfrucht, desgleichen auch für Winterung, wenn die Verhältnisse es gestatten, das Feld früh genug zu räumen, nicht zu unterschätzen. Man nennt die Kartoffel nicht umsonst den Kulturbringer des leichtsten Bodens.

Für die Volksernährung ist die Kartoffel in direkter und indirekter Beziehung, d. h. als Speise sowohl als auch als Futterkartoffel, von größter Bedeutung. Zur Speise können wir im Herbst oft nicht das Quantum abgeben, das wir gerne möchten. Es stellen sich da verschiedene Hindernisse in den Weg, sei es zu früh eintretender Frost, sei es Leutemangel, die uns das sorgfältige Sortieren unmöglich machen, oder es fehlt infolge der Herbstheißungsarbeiten an Zeit zum Abfahren. Es fragt sich nun, welches die zweckmäßigste Verwertung der Kartoffel ist. Die Speisekartoffeln für den eigenen Verbrauch, ferner die, die wir im Frühjahr zur Saat haben müssen und diejenigen, die wir dann eventuell noch zur Saat und Speise im Frühjahr verkaufen, können wir einmieten. Bei vorstufmäßiger Lagerung haben wir wohl keine allzu großen Verluste zu befürchten. Bleiben dann nicht mehr übrig als bis zum Frühjahr verfüttert werden können, empfiehlt es sich, diese Futterkartoffel auch einzumieten. (Bei einer Lagerung bis zum Frühjahr hat man immerhin mit einem Verlust von etwa 12 bis 15 % an organischer Substanz zu rechnen, den man nur dann herabdrücken kann, wenn es gelingt, die richtige Miettemperatur von etwas über 0 Grad innezuhalten.) Haben wir eine günstige Kartoffelernte, und meistens müssen wir um so ungünstiger verkaufen, je größer die Ernte ist, so käme, um eine volle Rente zu erzielen, die Fütterung auch während der Sommermonate in Frage. Da wir aber im Frühjahr die Mieten nur durch genaueste Temperaturüberwachung und Regulierung vor dem Einsinken bewahren können, so würde es zweckmäßiger sein, den Kartoffelüberschuß zu konservieren, ihn also entweder zu trocknen oder einzusäuern, wobei zu bemerken ist, daß das Trocknen mit größeren Unkosten (Transport usw.) gegenüber dem Einsäuern verknüpft ist.

Eine erfahrungsgemäße, gute Art der Einsäuerung ist folgende: Man schüttet die Kartoffel in nachschrägige Haufen, 5 Fuß breit und bis zu 1 m hoch. Das Ganze wird mit einer Schicht von etwa 50 cm Roggenstroh oder Weizenstroh zugedeckt und mit Erde schwarz gemacht, so daß nur noch das Stroh auf dem Siebel etwa 10 bis 15 cm breit offen bleibt, damit die Miete transpirieren kann, ohne daß die Mientemperatur zu hoch steigt. Man legt die Mieten am besten nicht allzu lang an, so daß, falls auf irgendwelche Weise Fäulnisbakterien eindringen, der entstehende Schaden nicht zu groß wird. Nachdem noch acht Tagen der Siebel auch zugedeckt ist, überfährt man die Miete mit einer Schicht Kartoffelskraut, Spreu, Raff, Mietenunterlagen oder sonstigen Strohabfällen, gewissermaßen als Luftschicht. Die Miete bleibt so lange liegen, bis der Frost eintritt, dann deckt man sie einen Spaten tief mit Erde zu und kann sie nun getrost den Einflüssen des Winters überlassen; selbstver-

ständig ist eine Kontrolle auch den Winter über nicht zu versäumen.

Wenn auch die Trockenindustrie in Anbetracht ihrer Verbreitung noch sehr im argen liegt, so ist sie doch für unseren Kartoffelbau nicht zu entbehren. Betriebe, die selbst wenig oder keinen Kartoffelbau haben, können ohne große Transportkosten sich dieses wertvolle Futtermittel in Form von Flocken nutzbar machen und den Vorrat ohne Verlust lagern. Aus den vielen bisher angestellten Untersuchungen können wir mit Bestimmtheit entnehmen, daß die Trockenfabrikate den frischen Kartoffeln vollkommen gleichwertig sind und sich nur durch den Wassergehalt voneinander unterscheiden. Trockensubstanz und Verdaulichkeit ist gleich. Daß die Tiere die Trockenflocken oder Schnitzel nicht gerne fressen, habe ich noch nicht feststellen können, wohl aber, daß sie von Flocken im Verhältnis mehr zu sich nehmen wie von frischen Kartoffeln. Die Flocken werden häufig den Schnitzeln vorgezogen, weil letztere bei der Berührung mit Wasser so sehr kleben. Man rechnet in der Praxis auf 4 bis 5 Zentner frische Kartoffeln 1 Zentner Flocken (der Prozentsatz richtet sich nach dem Stärkegehalt und den Schmutzprozenten.) Die Flocken haben durchschnittlich einen stickstofffreien Extraktstoffgehalt von 12 % Wasser, 74 % stickstofffreie Extraktstoffe, 7,4 % Rohprotein, 3,9 % Asche, 2,3 % Rohfaser und 0,4 % Rohseife.

Die zweitmögliche Art der Konservierung und wohl die billigste wäre die Einsäuerung, zumal die Anzahl der Trockenfabriken noch sehr gering ist. Die Einsäuerung kann ohne großes Risiko vorgenommen werden. Es ist festgestellt, daß die Kartoffel bei richtigem Verfahren auf diese Weise nur 5 % an organischer Substanz einbüßt; andere Versuche sprechen allerdings von 10 %, doch wird dies wohl an der Art der Versuchsdurchführung liegen. Wenn man aber auch 10 % annimmt, so ist die Methode der Einsäuerung immer noch billiger als die der Trocknung. Dazu kommen noch die Kosten der Trocknung, die im Verhältnis zur Nährstoffeinbuße bei der Einsäuerung viel höher sind. — Die für die Silage in Frage kommenden Behälter sind verschieden; am billigsten ist es wohl, wenn man beliebig lange 1 1/2 bis 2 m breite Kist- und wasserdichte Gruben mauert, deren Tiefe sich nach dem jeweiligen Grundwasserstand richtet. Hierbei ist es zweckmäßig, den Rand der Grube etwas über die Erdoberfläche hinausragen zu lassen und zum Schutze gegen Frost mit Erde zu bedecken. Die Größe der Grube, bzw. deren Anzahl richtet sich ganz nach den jeweiligen Verhältnissen, man rechnet auf 1 cbm etwa 15 bis 20 Zentner Kartoffeln. Die vorher gedämpften Kartoffeln werden in der Grube fest eingestampft, dann mit einer dünnen Spreu- oder Hackelschicht versehen, damit das Abdecken späterhin erleichtert wird und die Kartoffeln nicht mit Erde vermischt werden. Dann bedeckt man die Grube mit einer ungefähre 1/2 m dicken Erdschicht (am besten Lehm), und sorge vor allen Dingen dafür, daß entstehende Risse sofort zugedeckt werden und die Kartoffeln unter völligem Luftabschluß lagern. Dämpft man die Kartoffeln nicht, sondern lagert sie roh ein, so werden sie zuvor zerkleinert und dann eingestampft, wobei zu bemerken ist, daß die Miete mit rohen Kartoffeln wegen des Ausweichens von Zellsaft und des hierdurch bedingten Schäumens nicht gleich ganz zu füllen ist, sondern erst später nachgefüllt werden muß. Die auf diese Weise entstehende Konserve hält sich jahrelang. Bei der Entnahme des Futters aus dem Silo im Sommer ist jeder Luftzutritt zu verhindern und die Miete gleich wieder zuzudecken, da das Futter sonst sehr leicht unschmackhaft wird. Dieses Ergebnis könnte dann zu Mißerfolgen bei der Fütterung führen. — Die Anlage der Gruben wird nicht zu teuer, da man diese in kartoffelarmen Jahren zur Rübenblatt- und Grünschnitzelkonservierung benutzen kann.

Bei der Verfütterung der Kartoffeln an Schweine beginne man mit kleinen Mengen, die man allmählich vergrößert. Da die Kartoffel reich an Stärke, jedoch sehr arm

an Rohprotein ist, so kommt sie hauptsächlich zur Ergänzung von Fett und Muskelkraft in Frage. Zur Erzielung von Fleisch und Milch muß man die Fütterung durch eiweißreiche Futtermittel ergänzen. Die Fütterung der gedämpften Kartoffel ist so bekannt, daß sich ein Eingehen darauf erübrigt. Zu bemerken ist nur, daß man bei allzu starker Reduktion der Kartoffel die Reime vor dem Dämpfen entfernen muß, da der darin enthaltene Giftstoff „Solanin“ auch durch das Dämpfen nicht abgetötet wird. — Bei Sauerfutter nehmen die Schweine nicht allzuviel auf, es ist anzunehmen, daß die Säure die Futteraufnahme beschränkt. Diesem Fehler ist jedoch leicht abzuhelfen, wenn man die Differenz bei der Futteraufnahme durch irgendein Trockenfutter deckt. Damit ist nicht gesagt, daß es gerade Getreideschrot fein muß, man kann ebensogut das Fehlende durch Kartoffelflocken ersetzen. — Die Trockenflocken oder Schnitzel werden vom Schwein genau so gern gefressen wie frische Kartoffeln, nur nehmen sie von ersteren mehr auf. Man darf dann eben nicht vergeßen, das Eiweißverhältnis im Futter zu korrigieren.

Auch an Pferde kann man die Kartoffeln sowohl roh als auch gedämpft verfüttern. Die Kartoffeln müssen vorher sorgfältig gewaschen werden, da der ihnen anhaftende Sand und Schmutz nur zu leicht zu Verdauungsstörungen und Darmentzündungen führen kann. Man beginne mit kleinen Rationen und gehe bei rohen Kartoffeln möglichst nicht über 10 kg je Tier am Tage hinaus. Die rohen Kartoffeln enthalten Säfte, die bei zu starker Fütterung leicht schädlich wirken können. Nach Möglichkeit ist daher die Verfütterung von rohen Kartoffeln bei Pferden zu vermeiden. Gedämpfte Kartoffeln kann man ohne Bedenken bis 30 kg füttern, es richtet sich die Höhe nach dem verabreichten Beifutter; dabei empfiehlt es sich, zuerst die Kartoffeln und dann das andere Futter zu geben. Vor allem soll man bei dieser Fütterung das Raufutter nicht zu knapp bemessen. Von einer gleichzeitigen Fütterung von Kartoffeln und Hülsenfrüchten ist entschieden abzuraten, da hierbei Koliken an der Tagesordnung sind; Trockenflocken und Schnitzel kann man, falls diese von gesundem Rohmaterial herkommen, unbedenklich geben.

Für Mastindvieh ist die Kartoffel in jeder Form ein unübertroffenes Futtermittel. Die Höchstgrenze der Fütterung läßt sich hier schlecht festsetzen, da die Tiere verschieden reagieren. Sollte Durchfall eintreten, kann dem mit geeignetem Beifutter entgegengearbeitet werden. Durch Zusetzen von Salz kann man die Schmachthaftigkeit erhöhen und so die Tiere zu größerer Futteraufnahme veranlassen. Für Kühe kommt hauptsächlich die rohe Kartoffel in Frage; man schreibt diesem Futter eine außerordentlich günstige Wirkung auf die Milchleistung zu, ebenso bei Fütterung von Trockenflocken und eingesäuerten Kartoffeln. — Bei Schafen gilt dasselbe wie bei Rindern; doch tut man hier gut, die Kartoffeln zu zerkleinern, da die Gefahr der Schlundverstopfung naheliegt.

Laßt das Winterobst gut baumreif werden!

Von Emil Stenapp.

Für die Haltbarkeit und Schmachthaftigkeit des Winter- oder Dauerobstes ist es von großer Bedeutung, daß es eine einwandfreie Reife erlangt hat und zeitrichtig und sorgsam geerntet worden ist. Vorzeitig geerntete Früchte bleiben von fadem Geschmack, schrumpfen bald ein und werden dann unansehnlich und unappetitlich, erleiden also eine genußliche und wirtschaftliche Entwertung. Dies findet seine Gründe darin, daß bei einer vorzeitigen, also noch nicht baumreifen Ernte der Aufbau derjenigen chemischen Stoffe und obstlichen Bestandteile, wie z. B. Zucker, Tannin, Stärke usw., die nach ihrer Zerlegung und Umwandlung den Früchten im Laufe der Lagerungszeit und Nachreife Geschmack und Aroma geben; erst im letzten Stadium der Baumreife stattfindet; und daß vorher, insbesondere bei Äpfeln, noch jener wachstartige Überzug fehlt, dessen Substanzen die

Einige
rasche
und e
de
W. a
wirkte
erklärt
sonnig
stärker
schatti
natur
Ein g
des W
weise
wie d
Grau
als
sind d
allgem
den i
komm
hinzu
gehalt
werde
und
der
bräun
und
bitter
biese
und r
D
mit
daran
gelbe
umfä
ristisch
Die
den
Sorte
vorha
Renet
horts
mann
Kaiser
Renet
und
bauer
in de
Ausw
sie n
und
Auch
plages
kann
bereit
Stelle
der
R
Zur
fen
wenn
sie n
Futte
als
Futte
zerkle
Dazu
Futte
verda
lich,
S
vieh,
füllen
oder
der
waffe
wünjs
Rörn
bleibt
von
gedac
notwe
eilen
Pflüg
Inhal
aber
Gesur
Liere
besteh
igen

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller besitzt, anzufügen. Für jede weitere Frage der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzubringen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Wortertrag erlattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Eine meiner Hennen gibt seit einigen Tagen eigenartige schrille Töne von sich, dazu dreht sich das Tier oft mehrmals um sich selbst. Futter kann sie anscheinend nicht fressen, da die Augen nach links stehen, sonst aber klar sind. Zwei andere Hennen sind mir schon eingegangen; diese sahen einige Tage ruhig und geduckt mit offenem Schnabel, als wenn sie nach Luft schnappten. Gefüttert werden die Hühner mit gemischtem Futter (Mais, Weizen, Gerste, Hafer), außerdem morgens Kleie in Breiform mit Dorschmehl. Was für eine Krankheit mag hier bei den Tieren vorherrschen, und wie kann ich dem Uebel vorbeugen? P. L. in B.

Antwort: Jedenfalls haben sich Ihre Hühner erkältet oder sie leiden an Diphtheritis. Wir raten, die Augen der Tiere nach einer vorhergehenden Waschung mit lauwarmem Wasser mit einer Lösung von 0,05 g Zinkvitriol auf 25 g destilliertes Wasser zu pinseln. Auch ist es ratsam, das Trinkwasser aus gleichen Mengen einer zweiprozentigen Lösung von Chloräurem Kalk und von Kalkwasser zusammenzusetzen. Das Trinkwasser muß ferner täglich erneuert werden. Sollte das Schlucken den Tieren größere Beschwerden machen, dann lassen Sie das Körnerfutter fort und geben statt dessen angefeuchtetes Fleischfaser-Geflügel-futter. Den Stall müssen Sie rein halten und mit einer dreiprozentigen Cellokresollösung desinfizieren, weil die Gefahr besteht, daß Ihre Tiere an einer ansteckenden Krankheit leiden. Streuen Sie die Ställe mit Torf. Ueberhaupt ist auf peinliche Sauberkeit zu achten und Zugluft zu vermeiden. K.

Frage Nr. 2. Eins meiner jungen Hühner ist halb erblindet. Gibt es ein Mittel dagegen? E. D. in B.

Antwort: Aus Ihrer Angabe ist nicht zu ersehen, um welchen Krankheitsprozeß es sich bei Ihrem Hühne handelt. Sollte nur eine Hornhauttrübung vorliegen, so könnte Massage des Augapfels mit roter Präzipsitatsalbe helfen. Streichen Sie ein linsengroßes Stückchen Salbe in den Lidspalt und verreiben Sie die Salbe sanft mit dem Finger, nachdem Sie das obere Lid herübergezogen haben. Vet.

Frage Nr. 3. Mein vier Monate altes Kaninchen hat in einem Ohr schorfige Krusten zu sitzen. Was ist das für eine Krankheit und wie ist sie zu heilen? L. W. in G.

Antwort: Ihr Kaninchen hat die Ohrenräude. Weichen Sie die Krusten, die Sie verbrennen müssen, mit Glycerin vorsichtig ab und streuen Sie dann Schwefelblüte ins Ohr. Da Räude ansteckend ist, müssen Sie die anderen Kaninchen von dem kranken trennen und den Stall und die Geräte gründlich desinfizieren. Vet.

Frage Nr. 4. Mein 1½ Jahr alter Jagdhund hat seit einiger Zeit trübe Augen, aus denen eine helle, dicke Absonderung fließt. Außerdem hat er Läuse. Im ersten Falle wird es sich wohl um Staupe handeln. Welches sichere Mittel kann ich gegen die Läuse anwenden, ohne daß die Nase des Hundes leidet? L. F. in L.

Antwort: Da es sich nach Ihrer Schilderung nur um einen leichten Staupeanfall zu handeln scheint, können Sie die Krankheit vielleicht schon durch Ausspülungen der Augen mit dreiprozentiger Bor säure-Lösung und durch kräftiges Futter heilen. Immerhin ist es aber ratsam, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen, da sehr oft zu den leichten Augenkatarrhen schwere

Komplikationen (Lungentzündungen, Gelsucht, Nerven- und Gehirnerkrankungen) hinzutreten. Das wirksamste Ungeziefer-Mittel ist "Nisser", das auch die Nisse bei einmaliger Anwendung vernichtet.

Frage Nr. 5. Meine zweieinhalbjährige Schäferhündin kann schlecht aufstehen, wenn sie eine Zeitlang gelegen hat, auch zittert sie mit den Hinterbeinen. Im vorigen Sommer habe ich sie in der Zeit der Läufigkeit gebadet. Kann ihr das geschadet haben? A. J. in W.

Antwort: Auf das Baden im vorigen Sommer kann das Leiden Ihrer Hündin kaum zurückgeführt werden. Vielmehr muß man annehmen, daß das nervöse Muskelzittern als Folgeerscheinung einer überstandenen Staupe anzusehen ist. Frottieren Sie die Kruppe der Hündin mit Kampferspiritus und lassen Sie gegen die nervösen Erscheinungen von Ihrem Tierarzt Kynodal-Einspritzungen machen.

Frage Nr. 6. Auf meiner drei Morgen großen, vor zwei Jahren angepflanzten Obstbaumwiese gedeihen die Obstbäume und -büsche nicht und gehen z. T. infolge übergroßer Wühlmausplage ein. Die Wiese ist mit Löchern übersät. Einzelbekämpfung durch Vergiftung oder Vergasen ist aussichtslos. Mehrmaliges Einbringen von Typhusbazillen hat keinen sichtbaren Erfolg gehabt. Die Wiese liegt am Wasser. Die Tiere wandern wohl immer wieder neu zu. Nun hörte ich kürzlich, daß Sauchen der Baumstämme die Wühlmäuse vertreiben habe, und möchte dies versuchen. Ich habe aber keine Sauche und frage daher an, ob und wie solche künstlich hergestellt werden kann. Es wird doch wohl vor allem auf den Ammoniakgehalt ankommen? Ich plane — bei einem Bestande von 100 Apfelbäumchen und 150 Schattenmorellen —, in die rings um jede Pflanze befindlichen vier bis fünf Löcher eine Gießkanne voll künstlicher Sauche zu gießen. Ich muß also 250 Gießkannen zu je acht Liter = 2000 Liter herstellen. Die Flüssigkeit darf nicht zu teuer sein und darf den z. T. angefahrenen Baumwurzeln nicht schaden! Können Sie mich beraten? H. J. in B.

Antwort: Um Wühlmäuse durch Sauche von den Obstbäumen fernzuhalten, müßte sich die Anwendung derselben auf die ganze Fläche und nicht nur bei den Bäumen, erstrecken. Ferner muß im Jahre mehrere Male gejaucht werden. Es ist hieraus zu ersehen, daß das Mittel kein bequemes und billiges ist. Dieses ist da anzuwenden, wo Naturjauche genügend vorhanden ist und auch genügende Arbeitskräfte zur Hand sind. Kunstdünger läßt sich zu diesem Zwecke durch Auflösen von Harnstoff oder schwefelsaurem Ammoniak in Wasser, welches einige Wochen zugedeckt stehen muß, bis sich die Gase entwickeln, wohl verwenden. Es dürfen nicht mehr wie 10 g der festen Salze auf ein Quadratmeter kommen. Beim Gebrauch ist die Lösung noch kräftig mit Wasser zu verdünnen. Wir würden Ihnen empfehlen, das ganze Grundstück mit feinstmaschigem, ein Meter hohem Draht zu umgeben. Dieser Drahtzaun ist 0,5 Meter über und 0,5 Meter in der Erde anzubringen. Etwas vorhandene Mäuse sind dann leicht mit Schwefelkohlenstoff oder Sockalkuchen zu vernichten. K.

Frage Nr. 7. Auf meinem ungefähr ein Hektar großem Obsthof nimmt das Unkraut, hauptsächlich Sauerampfer und Kälberkröpf, immer mehr zu. Wie und womit kann man genanntes Unkraut am besten gründlich ausrodern? Bemerkt sei noch, daß die Fläche einmal im Jahre gemäht wird. A. J. in A.

Antwort: Ein Radikalvernichtungsmittel für genannte Unkräuter gibt es nicht. Der Hauptgrund des guten Gedeihens ist, daß das Gras nur einmal im Jahre gemäht wird. Mähen Sie in Zukunft alle drei bis vier Wochen recht kurz, schon vom zeitigen Frühjahre an bis in den Spätherbst hinein, so wird der gute Erfolg nicht ausbleiben. Treiben dennoch einige Unkräuter stark aus, so müssen diese ausgestochen werden. Sie hätten mit dem Mähen schon längst beginnen müssen; auch dürfen Sie im nächsten Jahre das vierwöchentliche Mähen nicht ausfallen lassen. K.

Frage Nr. 8. Im Frühjahr 1926 habe ich eine Spargelanlage angelegt, von der im ersten Jahre verschiedene Pflanzen eingegangen sind. Dieses Jahr war es noch schlimmer; ich stellte fest, daß sich an sämtlichen Pflanzen kleine Würmer, später braune Käfer mit weißem Flecken befanden und sämtliche Anlagen vernichtet. Da ich die Anlage erhalten will, bitte ich, mir mitzuteilen, was hier geschehen soll. J. L. in G.

Antwort: Ihr Spargel ist vom Spargelkäfer und dessen Larven befallen. Bekämpfungsmittel hiergegen ist das tiefe Abschneiden und Verbrennen des Krautes im Herbst. Im Sommer ist das Kraut wiederholt mit Urania-grün zu besprühen. Da das Mittel giftig ist, dürfen sich darunter keine bald ebbaren Unterkulturen befinden. Pflanzen Sie im nächsten Frühjahr an den vorhandenen Fehlstellen starke zweijährige Pflanzen nach. Die Pflanzen sind den Sommer über gut zu bewässern, damit sie im Buchse schnell fortkommen. K.

Frage Nr. 9. In meinem Hausgarten habe ich zehn Jahre hindurch sehr viel Gurken angebaut, seit ungefähr drei Jahren aber keinen Ertrag mehr. Der Boden scheint gurkenmüde zu sein. Die Pflanzen stehen armlich und tragen höchstens vier Blüten. Die Ranken sind gleichfalls kurz. Wie kann ich dem abhelfen? P. K. in G.

Antwort: Das schlechte Wachsen der Gurken liegt in diesem Jahre an der kalten Witterung. Es ist in Zukunft für guten Fruchtwechsel Sorge zu tragen, so daß frühestens alle drei Jahre die Pflanzen auf das gleiche Land kommen. Der Boden ist im Herbst bis Winter gut zu kalken, einige Wochen später ist dann kräftiger Stalldünger zu geben. Bei warmer Witterung ist mit abgestandenem Wasser tüchtig zu gießen, während bei kälteren Temperaturen nur sehr mäßig gegossen werden muß, besonders darf dieses nicht abends geschehen. K.

Frage Nr. 10. Mein Myrtenstock muß an irgendeiner Krankheit leiden, die ich aber nicht feststellen kann. Ich schicke daher mit dieser Frage gleichzeitig eine Zweigprobe ein und bitte um Angabe, was für eine Krankheit in Frage kommt und wie am besten das Myrtenbäumchen für die Folge behandelt werden muß. Eigenartig ist es, daß der Myrtenstock reichliche Knospen trug, aber auch sehr viel gelbe Blätter hat. Die wenigen grünen Blätter, die vorhanden sind, fühlen sich klebrig an und sind mit Läusen behaftet. Ob vielleicht die Läuse schuld an dem Kümmeren des Baumes sind? Mit welchem Mittel bekämpfe ich diese am besten? M. J. in G.

Antwort: Das Gelbwerden der Blätter deutet darauf hin, daß Sie die Pflanze zu stark gegossen haben. Wir raten Ihnen, das Bäumchen bis gegen Anfang Oktober mit dem Topfe in den Garten in die Erde zu verpflanzen. Halbschattiger Standort ist zu bevorzugen, auch im Zimmer. Besten Sie keinen Garten, dann raten wir, die Myrte umzutopfen oder doch wenigstens die obere Erdschicht zu entfernen und durch neue Gartenerde mit Sand vermischen zu ersetzen. Lassen Sie ferner nie Gießwasser im Unterfasse stehen und vertreiben Sie die Blattläuse durch nicht zu starkes Seifenwasser. K.

Frage Nr. 11. Ich sandte eine Weinprobe eines aus Holunderbeeren selbstbereiteten Weines, der, im vorigen Jahre angefertigt, aber noch nicht wegen seines schlechten Geschmacks genießbar war. In diesem Jahr ist der Wein im Geschmack etwas besser geworden, doch läßt er sich trotzdem noch nicht trinken. Wodurch wird der schlechte Geschmack des Weines hervorgerufen? G. B. in L.

Antwort: Holunderbeerwein wird an und für sich schon vielfach nicht getragen und benötigt mehrere Jahre, bis er brauchbar wird. Im vorliegenden Falle hat er nun noch einen ziemlichen Essigstich bekommen, so daß wir von dem Genuß abraten möchten. Da der Stich nicht zu entfernen ist und im Gegenteil mit der Zeit zunimmt, raten wir, den Wein in einem irdenen Gefäß aufzukochen und zu Obstsuppen zu verwenden. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, alle Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Belg.).